Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Welthofener Zeitung, Apterbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 125 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 1. Juni 1926. — 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Wulle.

wtb. **Berlin,** 31. Mai. (Tel.) Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, hat der Geschäftsordnungsausschuß des preußischen Landtages den Antrag auf Aufhebung der Immunität des völkischen Abgeordneten Wulle gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Dr. Schacht wieder in Berlin.

pw. **Berlin,** 31. Mai. (Tel.) Wie die B. Z. am Mittag berichtet, ist Dr. Schacht heute von seiner Londoner Reise nach Berlin zurückgekehrt.

Der Schiedsrichter in der Sache der verpfändeten Einnahmen.

wtb. **Berlin,** 31. Mai. (Tel.) Zum Schiedsrichter in der Sache des Protests der Kommissare für die verpfändeten Einnahmen gegen die Hinausschiebung der Biersteuererhöhung ist Graf Lynden van Sandenburg im Haag mit Zustimmung der Reparationskommission bestimmt worden. Er soll, wie die Blätter erfahren, prinzipiell entscheiden, ob verpfändete Steuern heraufgesetzt werden dürfen ohne Zustimmung des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen.

Verurteilte kommunistische Landtagsabgeordnete.

wtb. **Leipzig,** 31. Mai. (Funkspruch.) In dem Prozeß gegen kommunistische badische Landtagsabgeordnete verurteilte heute das Reichsgericht Frau Frieda Unger wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens gegen § 7 des Republikschutzgesetzes, sowie wegen Nötigung zu 2½ Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe. Das Verfahren gegen den kommunistischen Landtagsabgeordneten Max Bock wird auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

Ehrung Dr. von Drygalskis.

wtb. **München,** 31. Mai. (Tel.) Im Geographischen Institut der Münchener Universität wurde heute dem Geheimrat Dr. Drygalski vom amerikanischen Botschafter in Berlin, Schurmann, die höchste Auszeichnung der America Geographia Societé in Neuyork, die Livingstone-Medaille überreicht.

Deutsch-österreichische Schützenfeier in Salzburg.

wtb. **Salzburg,** 31. Mai. (Tel.) Anläßlich des gegenwärtig hier stattfindenden großen Schützenfestes fand heute eine gemeinsame Sitzung von Vertretern des österreichischen und deutschen Schützenbundes statt, in der die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft und die Einsetzung eines vorbereitenden Ausschusses hierfür beschlossen wurde.

Die Antwort der österreichischen Regierung auf die Beamtenforderungen.

wtb. **Wien,** 31. Mai. (Funkspruch.) Bundeskanzler Dr. Ramek teilte heute den Vertretern der Bundesbeamtenschaft die Antwort der Bundesregierung auf die Forderungen der Beamten mit. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß gegenwärtig weder die wirtschaftliche Lage des Landes noch die Preisbewegung der letzten Monate eine durchgreifende Regelung der Beamtenbezüge rechtfertigen könne. Die Beamtenvertreter haben die Erwiderung dem Fünfundzwanzigerausschuß vorbehalten.

Kranzniederlegung am Grabe der deutschen Seeleute in Skagen.

wtb. **Kopenhagen,** 31. Mai. (Tel.) Zum zehnjährigen Gedenktag der Seeschlacht im Skagerrak wurde vom gegenwärtigen Gesandtschaftsrat bei der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen, Freiherrn v. Weizsäcker, der seinerzeit als Adjutant des Flottenchefs Admiral Scheer an der Schlacht teilgenommen hat, am Grabe der in Skagen beerdigten deutschen Seeleute, die nach der Schlacht an die dänische Küste angetrieben wurden, ein Kranz niedergelegt.

Ausfuhr deutscher Kohle aus dem Rotterdamer Hafen.

wtb. **Amsterdam,** 31. Mai. (Tel.) Wie Algemeene Handelsblad aus maßgebender Quelle erfährt, kann die Menge der deutschen Kohle, die in diesem Monat aus dem Rotterdamer Hafen auf dem Seewege ausgeführt wurde, auf annähernd 2 Millionen Tonnen geschätzt werden. Im Laufe des gesamten Jahres 1925 wurden aus dem Rotterdamer Hafen 8 200 000 Tonnen deutsche Kohle ausgeführt, was einer monatlichen Menge von rund 680 000 Tonnen entspricht.

Die englischen Eisenbahner und die Kohleneinfuhr.

wtb. **London,** 31. Mai. (Tel.) Evening Standard berichtet: Die Regierung erhielt die Versicherung, daß der Beförderung von Auslandkohle von seiten der Eisenbahner kein Hindernis in den Weg gelegt wird. Große Mengen solche Kohlen stünden zur Einfuhr zur Verfügung.

Unruhen in Schanghai.

wtb. **London,** 31. Mai. (Funkspruch.) Reuter berichtet über neue Unruhen in Schanghai, daß zahlreiche Ausländer gestern abend belästigt, mit Steinen beworfen und geschlagen wurden. Die Menge belagerte ein Haus, in dem mehrere Ausländer Zuflucht genommen hatten. Eine Anzahl von Kraftwagen wurde beschädigt. Die Polizei verhaftete heute vormittag drei Studenten, die aufreizende Flugblätter verteilten.

Die Spanier und Abd el Krim.

wtb. **Tanger,** 31. Mai. (Tel.) Reuter. Die Spanier begründen ihr Verlangen nach Auslieferung Abd el Krims mit dem Fehlen von 18 gefangenen spanischen Offizieren und mit der Tatsache, daß Abd el Krim Spanien bekämpfte, bevor er gegen Frankreich Krieg führte. Die spanischen Gefangenen klagen über ihre Behandlung durch die Rifleute, sie behaupten, daß die Franzosen besser behandelt wurden.

Opfer des Alkoholverbots in Amerika.

KZ. **Neuyork,** 31. Mai. Nach einer amtlichen Mitteilung sind während der letzten zehn Monate 13 Trockenlegungsagenten ermordet worden.

Die Unglücksfälle im Bergbau.

pw. **Berlin,** 31. Mai. (Tel.) Das preußische Handelsministerium veröffentlicht eine Statistik über die Unfälle im preußischen Bergbau für das Jahr 1925. Danach sind in den preußischen Bergbaubetrieben im vergangenen Jahre rund 15 Prozent aller darin beschäftigten Bergarbeiter verunglückt, sei es durch Steinfall, durch Maschinen, durch Grubenbrand oder durch Brennstoffe. Die Unfälle im Untertagebau haben 83 313 Personen betroffen. Ueber Tage sind durch Fördermaschinen in Kokereien und Röstbetrieben 97 749 Personen zu Schaden gekommen. 1 320 Unfälle haben einen tödlichen Ausgang genommen. Im Braunkohlenbergbau haben sich rund 10 000 Unfälle ereignet, von denen 126 tödlich verliefen. Im Erzbergbau verunglückten 3 407 Personen, davon 75 tödlich.

Ein Komitee für deutsch-französische Verständigung.

wtb. **Luxemburg,** 31. Mai. (Tel.) Unter Vorsitz des bekannten Luxemburger Großindustriellen Emil Mayrisch haben in den letzten Tagen hier Besprechungen deutscher und französischer Persönlichkeiten stattgefunden. Die Beteiligten haben sich heute zu einem Komitee zusammengeschlossen, das die persönliche Fühlung unter seinen Mitgliedern aufrecht erhalten soll und sich die objektive Klarstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Tatsachen und Zusammenhänge in Deutschland und Frankreich zur Aufgabe macht. Bei voller Wertung des nationalen Gesichtspunktes will man auf diesem Wege eine fehlerfreiere und dem beiderseitigen Interesse entsprechendere Grundlage für die Beurteilung der Fragen gewinnen, die das Verhältnis der beiden Länder berühren.

In Paris und Berlin soll je ein ständiges Büro eingerichtet werden.

In Frankreich haben sich für den Gedanken eingesetzt und sind in das Komitee eingetreen die Herren: Charles Laurent, früherer Botschafter in Berlin, Herzog de Broglie, Mitglied der Academie des Sciences, Chardon, Mitglied des Conseil d'etat, Debrix, Generaldirektor der Allgemeinen Elsässischen Bankgesellschaft, Duchemin, Präsident der Confederation Generale de la Production, Fontaine, Präsident des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsbüros, Fougère, Präsident der Association Nationale d'Expansion Economique, Monseigneur Jullien, Bischof von Arras, Laederich, Präsident des Syndikats der französischen Baumwollindustrie, Theodor Laurent, Vizepräsident des Comite des Forges, H. Lichtenberger, Professor an der Sorbonne, Graf Wladimir d'Ormesson, Schriftsteller, Dal Piaz, Präsident des Comite Central des Armateurs de France, Peyerimhoff, Präsident des Comite des Houillieres de France, Jean Schlumberger, Schriftsteller, Sommier, Präsident des Verwaltungsrates der Societe des Raffineries Sommier, Graf Felix de Vogue.

Deutscherseits gehören dem Komitee bis jetzt an die Herren: Professor Bruns, Berlin, Dr. Bruhn, Essen, Dr. Hermann Buecher, Berlin, Prof. Ernst Robert Curtius, Heidelberg, Geheimrat Felix Deutsch, Berlin, Privatdozent Dr. Wilhelm Haas, Berlin, Geheimrat Hagen, Köln, Fürst Hatzfeld-Wildenbruch, Schloß Crottorf, Dr. Gustav Krukenberg, Berlin, Franz von Mendelssohn, Berlin, Georg Müller, Oerlinghausen, Alfred von Nostitz-Wallwitz, Berlin, Graf Oberndorff, München, Graf Praschma Falkenberg, Edgar Schlubach, Hamburg, Dr. Schmidt-Ott, Berlin, Dr. Walter Simons, Leipzig, Dr. Ernst von Simson, Berlin, Dr. Emil von Stauß, Berlin, Fritz Thyssen, Mülheim.

Die Beschwerde über Oberpräsident Hörsing.

bb. **Berlin,** 31. Mai. (Tel.) Der preußische Ministerpräsident hat auf eine vor kurzem mitgeteilte Anfrage Dr. v. Campe (Deutsche Volkspartei) nachstehende Antwort erteilt: Der Oberpräsident Hörsing hat in der fraglichen Versammlung des Reichsbanners Schwarz-rot-gold in Nürnberg am 8. Mai d. J. nach seinem auf Grund seiner Aufzeichnungen erstatteten Bericht über die Flaggenverordnung nach einigen einleitenden Sätzen u. a. folgendes ausgeführt:

„Nach meiner festen Ueberzeugung ist durch die Flaggenverordnung die Reichsverfassung verletzt worden; denn der Reichskanzler hat nicht einmal den Reichsrat, trotz zwingender Vorschrift der Verfassung, von seiner Absicht unterrichtet. Dafür bin ich als Bevollmächtigter zum Reichsrat Zeuge. Das Volk — insbesondere die Republikaner — fassen die Dinge nicht so harmlos auf, wie Dr. Stresemann sie jetzt hinstellt, wie aus zahllosen mündlichen und schriftlichen Mitteilungen an mich hervorgeht, und das muß ausgesprochen werden: weite Volkskreise sehen in diesem Vorgehen des Reichskanzlers einen glatten Verfassungsbruch. Was aber noch schlimmer ist, ist die Tatsache, daß bei vielen Volksgenossen der verhängnisvolle Glaube entstehen konnte, daß der Reichskanzler Dr. Luther den Reichspräsidenten beschwatzt und verleitet habe, einen Schritt mit seiner Unterschrift zu decken, der als Verfassungsbruch empfunden wird."

Das Staatsministerium steht nicht an, zu erklären, daß das hohe Amt eines Oberpräsidenten eine besondere Zurückhaltung bei öffentlicher Erörterung von Maßnahmen der Organe des Reiches und der Länder erfordert, und daß es diese Zurückhaltung in der Rede des Oberpräsidenten Hörsing sowohl hinsichtlich des Inhalts als auch der an verschiedenen Stellen der Rede gewählten Ausdrucksweise leider vermißt. Das Staatsministerium hat diese Außerachtlassung der gebotenen Zurückhaltung durch den Oberpräsidenten Hörsing aufs ernsteste gerügt und Vorsorge getroffen, daß Oberpräsident Hörsing in Zukunft in der Erörterung politischer Angelegenheiten in der Oeffentlichkeit sich diejenige Zurückhaltung auferlegen wird, die sein Amt erfordert. Es hat sich, wie ich noch bemerken möchte, nicht zum wenigsten auf diese Maßnahmen beschränkt, weil der Gegenstand der Kritik des Oberpräsidenten immerhin das Zustandekommen einer Verordnung betraf, bei deren Erlaß auch nach der Ueberzeugung des Staatsministeriums und der zuständigen Organe anderer Länder durch Nichtbeachtung des Artikels 67 der Reichsverfassung eine Verletzung des verfassungsmäßigen Rechts des Reichsrats auf Zuziehung bei der Beratung wichtiger Gegenstände vorgekommen ist, und weil Oberpräsident Hörsing, der Reichsratsbevollmächtigter für die Provinz Sachsen ist, sich in dieser Eigenschaft dadurch noch besonders betroffen gefühlt hat und fühlen konnte.

Eine Abrüstungsrede Coolidges.

wtb. **Washington,** 31. Mai. (Tel.) Bei der Gedenkfeier für die im Sezessionskrieg Gefallenen auf dem Nationalfriedhof von Arlington hielt Coolidge eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, die amerikanische Armee ist ausgesprochenermaßen eine Armee des Friedens. Wir bemühen uns, unseren Teil zum Weltfrieden beizutragen, und zwar nicht in einer Weise, die sensationell und in die Augen fallend wirkt, sondern durch Anwendung praktischer durchführbarer und durchdachter Methoden und durch den Appell an den gesunden Verstand der Menschheit. Der Friede hat wirtschaftliche Grundlagen, eine Tatsache, der bis jetzt zu wenig Beachtung geschenkt worden ist. Niemand, der die Tatsachen untersucht, kann daran zweifeln, daß es der wirtschaftliche Zustand Europas war, der die überlasteten europäischen Länder kopfüber in den Weltkrieg gejagt hat. Sie waren an der Aufrechterhaltung des Systems des Wettrüstens gebunden. Wenn ein Land ein neues Kriegsschiff auf Stapel legte, erachtete irgend ein anderes Land es für nötig, zwei Kriegsschiffe auf Stapel zu legen. Wenn ein Land ein Regiment aufstellte, stellte irgend ein anderes Land drei Regimenter auf. Die Völker wurden zum Schaden ihres industriellen Lebens bewaffnet, gedrillt und geübt. Sie wurden mit Steuern und Abgaben belastet, bis die Bürde nicht mehr länger zu tragen war. Die Völker drohten unter der Last zusammen zu brechen und suchten Befreiung von dem unerträglichen Druck in den sie sich gegenseitig ausplünderten.

In dem Wunsche, die Wiederholung einer solchen Katastrophe zu verhindern, schlug die amerikanische Regierung die Washingtoner Konferenz für die Abrüstung zur See vor und führte sie erfolgreich durch. Wir sind immer von dem Wunsche erfüllt gewesen, dem Abrüstungsprinzip zur weiteren Ausdehnung zu verhelfen und haben deshalb Vertreter auf die Abrüstungskonferenz in Genf entsandt. Wir sind des Glaubens, daß auch die anderen Völker sich uns anschließen und ihr Mißtrauen und ihren Haß soweit beiseite legen sollten, daß es ihnen möglich wird, sich über die Methoden zu einigen, die ihnen untereinander die Befreiung vom Zwang zur Aufrechterhaltung großer Land- und Seestreitkräfte schaffen könnten. Wir haben uns an der Konferenz beteiligt, erfüllt von den festen Gesinnungen. Soweit es auf uns ankommt und im aufrichtigen Glauben, daß auch, soweit es auf die europäischen Länder ankommt, sind wir überzeugt, daß auf der Konferenz die besten Gesinnungen zugegen sind. Wir wünschen, daß die Probleme, die dort zur Sprache kommen, aller technischen Umständlichkeiten entkleidet werden, daß man sich mit diesen Problemen in einer Weise auseinandersetzt und sie in einer Weise löst, die praktische Ergebnisse gewährleisten. Wir sind bereit, jeder Anstrengung unsere Unterstützung zu gewähren, die in dieser Richtung unternommen wird. Wir stützen uns nicht auf unsere drohende Macht in unseren internationalen Beziehungen oder bei dem Bestreben, unsere Weltstellung zu behaupten.

Die Verhältnisse können sich einstellen, wo ein Appell an die Waffen unvermeidlich erscheint. Aber solch ein Konflikt entscheidet sehr wenig. Schließlich ist es notwendig, an die Vernunft zu appellieren. Solange nicht eine Uebereinstimmung durch Verträge, welche mit dem überwiegenden Gerechtigkeitssinn harmonieren, erreicht ist, wird eine endgültige Lösung nicht gefunden werden. Wir sollen die Schwierigkeiten der europäischen Nationen nicht unterschätzen, noch sollen wir ihnen die größte Geduld und ein mitempfindendes Verständnis versagen, aber wir können andererseits mit der Ueberzeugung nicht zurückhalten, daß die europäischen Nationen sich in der Notwendigkeit befinden, weitere Einschränkungen ihrer Rüstungen herbeizuführen. Wir sind entschlossen, ihnen bei der Lösung ihrer Probleme jede Unterstützung zu gewähren.

Der Bierausschank auf der „Hamburg".

pw. **Berlin,** 31. Mai. (Tel.) Nach dem nunmehr vorliegenden Bericht des Kommandanten des Kreuzers „Hamburg" ist an einige amerikanische Besucher des Kreuzers in der Kantine Bier vom Mannschaftskreise, also ohne Gewinn abgegeben worden. Der Schiffsleitung ist dies erst durch die amerikanische Presse bekannt geworden. Da nach den Kantinenvorschriften die dort verkauften Waren nur für die Mannschaft des Schiffes bestimmt sind, liegt in dieser Zuwiderhandlung ein Verstoß gegen die Disziplin und die beteiligten Mannschaften werden zur Verantwortung gezogen werden. Durch ein ausdrückliches Verbot ist der Bierausschank an Fremde für die Zukunft untersagt worden. Ueber den amtlichen Schritt der Vereinigten Staaten berichten die Blätter, daß an die deutsche Botschaft in Washington eine in sehr freundlichem Tone gehaltene Note gerichtet worden ist, die darauf aufmerksam macht, daß es vielleicht angebracht wäre, wenn den amerikanischen Staatsbürgern auf den deutschen Kriegsschiffen keinerlei Alkohol mehr verkauft werde, um einem Inkonflikt kommen derselben mit dem amerikanischen Prohibitionsgesetz vorzubeugen. Mit dem inzwischen erfolgten Verbot ist die Angelegenheit erledigt.

Warum Pilsudski ablehnte.

bb. **Warschau,** 31. Mai. (Tel.) Der Sejm, das polnische Parlament, hat am Montag vormittag die Wahl des neuen Staatspräsidenten getätigt. Pilsudski erhielt 292 Stimmen, Graf Bninski als Kandidat der rechten Parteien 193 Stimmen. 61 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Da die absolute Mehrheit 273 Stimmen beträgt, war Pilsudski gewählt, er hat aber die Annahme der Wahl abgelehnt, sodaß der Sejm-Marschall Rataj für Dienstag vormittag eine neue Wahl anberaumen mußte.

Ueber die Gründe für die Ablehnung Pilsudskis liegen folgende Meldungen vor:

wtb. **Warschau,** 31. Mai. (Tel.) Marschall Pilsudski hat die auf ihn entfallene Wahl abgelehnt mit der Begründung, in den Ziffern des Wahlergebnisses sei seiner Auffassung nach nicht hinreichend die Stimmung der Bevölkerung zum Ausdruck gekommen, die er als Voraussetzung für die Annahme einer Wahl gefordert habe. Die von ihm vorgeschlagenen Kandidaten sind beide Hochschullehrer von Ruf: Professor Moszicki ist Chemiker und wirkte als solcher in Lemberg. Er gehört zurzeit dem Vorstand des jüngst im Haager Prozeß Polen zugesprochenen Stickstoffwerkes Chorzo an. Der zweite Kandidat ist Mdzichowski, Professor der Philosophie in Wilna. Er wirkte vor dem Kriege in gleicher Eigenschaft in Krakau. Er ist ein naher Verwandter des früheren Finanzministers gleichen Namens und gemeint als Rechtsphilosoph wegen seiner Bücher über Rechtswissenschaft großen Ruf.

Pilsudski richtete an den Seimmarschall Rataj einen Brief, in dem er für die Wahl seinen Dank ausspricht. Leider könne er die Wahl nicht annehmen, zu stark wirke noch auf seine Erinnerung das traurige seinem schrecklichem Tode nicht habe bewahren können. Ueberdies könne er ohne Arbeit nicht leben und die gegenwärtige Verfassung entrücke den Präsidenten der Arbeit. Es sei deshalb ein anderer Charakter für diesen Posten notwendig. Der Marschall entschuldigte sich wegen der Enttäuschung, die er seinen Anhängern im Landtag und im Volk bereiten müsse und spricht die Hoffnung aus, daß unverzüglich eine andere Persönlichkeit zum Präsidenten gewählt werde.

(Was Pilsudski von seinem Arbeitseifer sagt, dürfte nichts anderes sein, als eine dünne Bemäntelung seines Aergers darüber, daß er nicht mehr Stimmen erhielt).

Politische Umschau

Eine Selbstbiographie Kaiser Wilhelms II.

KZ. **Berlin,** 31. Mai. Wie, nach der Köln. Ztg., verlautet, soll in der nächsten Zeit im Verlage von K. F. Köhler (Berlin) eine Lebensschilderung Kaiser Wilhelm II. aus dessen eigener Feder erscheinen.

Militärkapellen in der neutralen Zone.

KZ. **Berlin,** 31. Mai. Eine schwedische Militärkapelle war eingeladen worden, auf der Ausstellung Gesolei in Düsseldorf ein Konzert zu veranstalten. Am Anschluß an diese Einladung haben sich, laut K. Z., gewisse Schwierigkeiten ergeben insofern, als der Botschafterrat die Auffassung vertritt, daß auch das Konzert einer Militärkapelle unzulässig sei, da nach Artikel 43 des Friedensvertrages die Ansammlung von Truppen im besetzten Gebiet und in der neutralen Zone verboten sei. Die deutsche Regierung, die demgegenüber eine andere Auffassung vertritt, hat aus Anlaß des schwedischen Falles diplomatische Verhandlungen eingeleitet. So lange es deutschen Militärkapellen unter Berufung auf den Friedensvertrag verboten sei, im besetzten Gebiet und in der neutralen Zone Konzerte zu geben, ist es der Reichsregierung nicht möglich, fremden Militärkapellen eine derartige Erlaubnis zu erteilen. Im übrigen wäre in dem vorliegenden besonderen Fall die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß sich nach Erteilung einer Genehmigung nachträgliche Schwierigkeiten mit den im Botschafterrat vertretenen Mächten ergeben hätten. Das wollte man auch im Interesse der schwedischen Militärkapelle vermieden sehen.

Weitere 13 Millionen für den Fischereihafen in Wesermünde.

pdz. **Berlin,** 31. Mai. (Funkspruch.) Der Hauptausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich

heute mit der Vorlage über die Bewilligung weiterer Staatsmittel für die Erweiterung und Einschleusung des Fischereihafens zu Wesermünde. Durch die Vorlage wird das Staatsministerium ermächtigt, zum genannten Zweck außer den bereits zur Verfügung gestellten Mitteln weitere 13 Millionen nach Maßgabe des von dem zuständigen Minister festzustellenden Planes zu verwenden. Die Vorlage wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen, dazu ein Antrag der Regierungsparteien, der das Staatsministerium ersucht, mit allen Mitteln auf eine Hebung des Fischverbrauches hinzuwirken.

Die Vorlage wegen Uebertragung der staatlichen Hafenanlagen in Duisburg an eine Aktiengesellschaft wurde auf Mittwoch vertagt.

Freispruch in der Berufungsverhandlung gegen den Schriftsteller Vogel und Genossen.

wtb. **Leipzig,** 31. Mai. (Tel.) Das Landgericht Leipzig verhandelte vorgestern und heute die Berufung des Schriftstellers Vogel und 3 Mitangeklagten, die vom Schöffengericht Leipzig am 14. Januar dieses Jahres wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften und Gotteslästerung zu Geldstrafen verurteilt worden waren. Vogel hatte eine Schrift gegen den Krieg herausgegeben mit dem Titel „Es lebe der Krieg". Die vom Gericht und der Verteidigung zugezogenen Sachverständigen bekundeten einmütig, daß die Schrift hohen künstlerischen Wert habe und nicht das sittliche Gefühl verletzte. Das Gericht kam infolgedessen zur Freisprechung von Vogel und eines Mitangeklagten. Zwei andere Mitangeklagte wurden wegen Verbreitung verbotener Schriften zu 200 bezw. 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eröffnung der 32. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

wtb. **Breslau,** 31. Mai. (Tel) Bei der Eröffnung der 32. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft betonte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinde, daß die Reichsregierung in enger Fühlungnahme mit den Landesregierungen unablässig bemüht sei, Mittel und Wege zu finden, den wirtschaftlichen Druck, der auf der deutschen Landwirtschaft laste, auf ein erträgliches Maß herabzusetzen, doch müßte letzten Endes die Landwirtschaft dabei mithelfen. Er hab jedoch das feste Vertrauen zu dem zähen Selbstbehauptungswillen des Landvolkes und sei darin vor allem durch die Ausstellung, die ein glänzendes Zeugnis von dem hohen Stande der Entwicklung unserer heimischen Landwirtschaft ablege, bestärkt. Der Minister gab seiner Freude über die rege Anteilnahme seitens der Landarbeiterschaft Ausdruck.

Der preußische Landwirtschaftsminister führte aus: Die Entwicklung der letzten Jahre habe bewiesen, daß die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft mit allem Ernst an ihre großen und verantwortungsreichen Aufgaben der Ernährung des Volkes aus eigener Scholle herangegangen sei. Habe doch Deutschland 1925 den Brotgetreidebedarf seiner Bevölkerung in vollem Umfange aus eigenem Getreide zu decken vermocht.

Zur Regierungsbildung in Portugal.

wtb. **Paris,** 31. Mai. (Tel.) Havas wird aus Lissabon gemeldet, daß General Cableadas, der Führer der Aufständischen, das Ministerpräsidium und das Innenministerium übernommen habe. General Josef Gomez Costa, der heute mit seiner Division in Lissabon erwartet werde, werde wahrscheinlich die Leitung des Kriegsministeriums, und General Gamara das Marineministerium übernehmen.

Die englische Kohlenkrise vor der Entscheidung.

wtb. **London,** 31. Mai. (Funkspruch.) Da die Gültigkeit des Regierungsangebotes auf weitere finanzielle Unterstützung in Höhe von drei Millionen Pfund heute abläuft, besteht die Möglichkeit, daß der Premierminister mit den Vertretern der Bergarbeiter und Grubenbesitzer heute abend zusammentritt. Man ist in den beteiligten Kreisen der Ansicht, daß heute abend noch in der 11. Stunde eine Anstrengung zur Erzielung einer Regelung gemacht werden wird. Wenn jedoch nichts erfolgen sollte, so wird der Premierminister sicher morgen eine Erklärung bei dem Wiederzusammentritt des Unterhauses abgeben.

Tagungen.

Kolonialtagung in Bochum.

wp. **Bochum,** 31. Mai. (Tel.) In der stark besuchten Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, der mehrere Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden, sowie Mitglieder des Reichstages beiwohnten, wurde an Admiral Scheer aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Tages der Seeschlacht im Skagerrak eine Begrüßungs- und Glückwunschdrahtung gesandt. Die Versammlung nahm unter lebhafter Zustimmung eine Sympathiekundgebung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für die Bevölkerung des ehemals besetzten Gebietes im Westen an, in der sie auch der Hoffnung Ausdruck gibt, daß bald für die deutsche Bevölkerung des übrigen Westens die Stunde der Freiheit schlagen möge. An die Reichsregierung wurde eine Entschließung übermittelt, in der sie ersucht wird, die deutschen kolonialen Rechtsansprüche mit allem der hohen Bedeutung dieser Frage gebührenden Nachdruck und bei jeder sich bietenden Gelegenheit zur Geltung zu bringen, insbesondere nach amtlicher Zurückweisung der kolonialen Schuldlüge, in erster Linie die Auslieferung der alten deutschen Kolonien zu verlangen. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, sei von der vorherigen Zusicherung der Rückgabe des deutschen Kolonialbesitzes abhängig zu machen.

Die Versammlung wandte sich dann den Vorträgen zu, die eine weitere Förderung des kolonialen Jugendprogramms in den Schulen bezwecken. Eine entsprechende Entschließung wurde an den Reichsinnenminister gesandt.

Nach Mitteilung des Vorstandes hat die Kolonialschule zu Witzenhausen ihre Tätigkeit mit Erfolg wieder aufgenommen.

Die Versammlung verlangte nach eingehender Aussprache, daß Wirtschaftsvertreter des deutschen Reiches auf der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz die Ansprüche der Deutschen auf freie wirtschaftliche Betätigung bei dieser Wirtschaftskonferenz anmelden sollen. Ein entsprechender Antrag, der an die Reichsregierung abgeht, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Herr Paul Barth aus Süd-Westafrika hielt einen eingehenden Vortrag über Südwestafrika von heute und über die Fortkommensmöglichkeiten der Deutschen Südwestafrikas. Es wurde mitgeteilt, daß sich unter den Siedlern der deutschen Schule in Windhuk in Südwestafrika ein deutscher Wanderbund gegründet habe.

Als Ort der nächsten Tagung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft wurde Königsberg gewählt.

Hauptversammlung des Deutschen Kolonialkriegerbundes.

* **Bochum,** 31. Mai. Im Gesamtrahmen des Reichskolonialtages fand am Sonntag vormittag hier die Hauptversammlung des Deutschen Kolonialkriegerbundes statt. Es waren etwa 800 Delegierte anwesend. Der Präsident des Bundes, Generalleutnant Ritter von Epp (München) brachte eine Entschließung zur Annahme, in der die Forderung erhoben wird, die Reichsregierung möge endlich den berechtigten Ansprüchen des deutschen Volkes auf eigenen kolonialen Besitz energisch Ausdruck geben und die Rückgabe der unter falschen Anschuldigungen entrissenen Kolonien auf das nachdrücklichste fordern. Sie möge vor allem einen etwaigen Eintritt in den Völkerbund abhängig machen von der Gewährung von Garantien auf Wiedererlangung eigenen Ueberseegebietes.

Hauptversammlung der Frauenvereine vom Roten Kreuz für deutsche Uebersee.

wp. **Bochum,** 31. Mai. (Tel.) Unter Vorsitz der Herzogin Adolf Friedrich von Mecklenburg hielt der Frauenverein vom Roten Kreuz für deutsche Uebersee seine stark besuchte Hauptversammlung ab. Als Hauptaufgabe des Vereins wird die Ausbildung von Schwestern für den Auslandsdienst betrachtet. Es befinden sich bereits wieder 30 Schwestern im Ausland und zwar in Südamerika, Tsingtau, in der Türkei und in Südwestafrika. Ostafrika, Kamerun und Togo verschließen sich noch ihrer Arbeit und es würde noch eine längere Zeit vergehen, bis alle Widerstände überwunden sein würden. Zu der Versammlung hatten sich Vertreter der Regierung, der Behörden und zahlreiche Vertreterinnen der Landesverbände des Vereins aus dem ganzen Reiche eingefunden.

Deutscher Luftfahrertag.

Dr. Luther zum Ehrenpräsidenten ernannt.

* **Hamburg,** 31. Mai. Seit dem 27. d. M. fand in Hamburg die diesjährige Tagung des Deutschen Luftfahrtverbandes statt. Nachdem am Freitag und Samstag die nötige Kleinarbeit in verschiedenen Ausschüssen geleistet wurde, fand am Sonntag die eigentliche Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende des Verbandes, Bürgermeister Dr. Buff, Bremen, begrüßte die Vertreter der Reichs- und Länderregierungen sowie die zahlreich erschienenen Delegierten der einzelnen Verbandsvereine. Ministerialdirektor Brandenburg übermittelte die Grüße der Reichsregierung. Unter lebhaftem Beifall stimmte man dem Antrag zu, Reichskanzler a. D. Dr. Luther in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die deutsche Luftfahrt das Ehrenpräsidium anzubieten. Für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, Konsul Dr. Kotzenberg (Frankfurt a. M.), und Barth (Nürnberg), wurde Oberbürgermeister Dr. Jarres als zweiter Vorsitzender und Oberstleutnant Helmelt als dessen Vertreter in den Vorstand gewählt. Der bisherige Geschäftsführer des Verbandes, Admiral Herr, beabsichtigt, sein Amt niederzulegen. Nach seinem Ausscheiden wird das Amt vom Vorstand neu besetzt werden. Der geschäftsführende Vorstand hofft, wie Justizrat Dr. Joseph (Frankfurt a. M.) ausführte, durch eine Luftfahrtspende und -lotterie etwa eine Million Mark aufzubringen, die zur Ausbildung der Jungflieger und zur Heraufsetzung der Leistungsfähigkeit der Zeitschrift verwandt werden soll. Die Festsetzung des Tagungsortes für das Jahr 1927 brachte die Gemüter in Aufregung. Dieser heißumstrittene Punkt der Tagesordnung machte eine Abstimmung notwendig, wobei 5933 Stimmen für das Wuppertal, 5416 Stimmen für Konstanz abgegeben wurden. Aus Anlaß dieses Ergebnisses legte man aber für 1928 im voraus bereits heute Konstanz als Tagungsort fest.

10. Internationaler Kongreß für Frauenstimmrecht.

wtb. **Paris,** 31. Mai. (Tel.) Der hier tagende 10. Internationale Kongreß für Frauenstimmrecht hat, nachdem in den letzten Tagen bereits in den Ausschüssen die auf der Tagesordnung stehenden Fragen behandelt worden waren, seine eigentlichen Arbeiten begonnen. An erster Stelle wurde die Frage der Einheit der Moral erörtert. Hierbei kam zum Ausdruck, daß keine Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern gemacht werden dürfen, weder durch die Gesetze selbst, noch in ihrer Anwendung, und daß eine einheitliche Regelung aller Fragen, die die öffentliche Moral betreffen, erfolgen müsse. In Verbindung damit wurden hauptsächlich die Fragen betreffend den Mädchenhandel und die Reglementierung der Prostitution besprochen. In der Nachmittagssitzung erstattete die Dänin Frau Arenholt Bericht über die Frage der Gleichheit der Arbeitsbedingungen für beide Geschlechter.

Jahresversammlung des internationalen Verbandes der Offiziere der Handelsflotten.

wtb. **Genf,** 31. Mai. (Tel.) Der internationale Verband der Offiziere der Handelsflotten, dessen Vorstand heute in Genf zusammengetreten ist, eröffnet Dienstag die ordentliche Jahresversammlung, wozu ab Freitag auch alle anderen ähnlichen Verbände der Handelsflotten der ganzen Welt, vor allem der internationale Verband der Transportarbeiter, hinzugezogen werden soll. Die Veranstaltung steht in keinem äußeren Zusammenhang mit der Arbeitskonferenz.

Aus Nah u. Fern.

Elberfelder Viehmarkt.

* **Elberfeld,** 31. Mai. Der heutige Viehmarkt zeigte folgendes Bild: Auftrieb: 597 Stück Großvieh, davon 158 Ochsen, 50 Bullen, 373 Färsen und Kühe, 16 Fresser, 2095 Schweine, 439 Kälber, 20 Schafe. 1. Rinder: A) Ochsen: a) 60—62 Pfg., pro Pfund Lebendgewicht, b) 50—60, c) 52—56, d) 40—46. B) Bullen: a) 50—52, b) 46—48, c) 40—45. C) Färsen und Kühe: a) 58—60, b) 56—58, c) 46—50, d) 36—42, e) 25—30. D) Jungvieh: a) 40—45. 2. Kälber: a) —, b) 70—75, c) 60—65, d) 55—60, e) 45—50. 3. Schafe: —. 4. Schweine: a) —, b) 82—84, c) 80—82, d) 77—79, e) 72—76, f) 70—75.

Tendenz: Großvieh anfangs rege, später langsam, Kälber mittel, Schweine anfangs lebhaft, später flau. Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. In der vergangenen Woche wurden aus dem Auslande eingeführt: 232 Rinderviertel, 69 Kälber und 2 Schafe.

Absturz eines Sportflugzeuges.

wp. **Köln,** 31. Mai. (Tel.) Heute abend in der sechsten Stunde stürzte in der Nähe von Longerich ein Sportflugzeug — Schwalbe, der Raab-Katzensteinwerke in Kassel — beim Trudeln, aus dem es aus unbekannten Gründen nicht mehr herauskam, aus einer Höhe von etwa 60 Meter auf freies Feld ab. Das Flugzeug wurde zerschmettert. Der Führer, Riemer, und der Fahrgast, waren sofort tot. — Es sei noch darauf hingewiesen, daß es sich nicht um ein Verkehrsflugzeug, sondern um eine Sportmaschine handelt.

Entsetzliche Mordtat.

• **Marienberg** (Westerwald), 30. Mai. Auf grauenhafte Weise brachte in der Nacht zum Samstag der vierundzwanzigjährige Robert Krämer aus Höhn in Fehl-Ritzhausen seine Braut, die ledige Anna Benner aus Ackerbach, ums Leben. Der Bursche unterhielt mit dem Mädchen schon seit mehreren Jahren ein Verhältnis, dem bereits ein Kind entsprossen war. Jetzt stand das Mädchen abermals vor einer Entbindung. Er lockte das Mädchen abends vor das Dorf, ging mit ihm an eine entlegene Stelle und brachte ihm am Hinterkopf nicht weniger als siebzehn Messerstiche bei. Außerdem waren Hals und Brust gleichfalls schlimm zugerichtet. Der Mörder schleppte nach der Tat sein Opfer in das entlegene Wiesental. Unerwartet entdeckte ein Landwirt schon am folgenden Tage die unter Gras versteckte, entsetzlich zugerichtete Leiche. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Bräutigam des Mädchens, der dann auch noch im Laufe des Nachmittags verhaftet werden konnte. Der Bursche legte noch am Abend unter der Wucht der Beweise ein umfassendes Geständnis ab, wonach er sich des Mädchens, das ihm wegen der Folgen des Verkehrs lästig geworden war, durch einen Mord entledigen wollte.

Schwerer Autounfall.

pw. **Berlin,** 31. Mai. (Tel.) Heute vormittag rannte laut B. Z. am Mittag ein Lieferauto auf der Straße nach Lichtenrade gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmert. Die Insassen erlitten teilweise sehr schwere Verletzungen.

Mord an einer Lehrerin.

* **Hamburg,** 29. Mai. Nach einer Mitteilung des Landeskriminalamts in Schwerin an die hiesige Polizeibehörde, ist die in Hamburg wohnende 56 Jahre alte Oberlehrerin Anna Elise Johanna Franck bei Schwerin ermordet und beraubt worden. Der flüchtige Täter raubte, soweit bekannt, ein neues Fahrrad und eine Handtasche. Die Ermordete befand sich seit etwa acht Tagen in dem nahe Schwerin gelegenen Villenvorort Zippendorf bei dem früheren Opernsänger Kallmeyer. Sie verließ gestern nachmittag gegen 1 Uhr die dortige Pension, um im Schweriner See zu baden. Die Leiche wurde im Gehölz Werder Hof am genannten See gefunden und war durch Messerstiche entstellt. Von dem Täter hat man bisher noch keine Spur.

Wolkenbrüche in Japan.

* **Tokio,** 31. Mai. In West- und Mitteljapan haben heftige Wolkenbrüche schwere Schäden angerichtet und einen großen Teil der Ernte vernichtet. Da fast sämtliche Verbindungen mit dem bedrohten Gebiet unterbrochen sind, rechnet man mit vielen Menschenopfern.

Ein Sanitätsrat als Doppelmörder verhaftet.

wtb. **Dresden,** 31. Mai. (Tel.) Unter dem dringenden Verdacht, am 22. September 1916, seine dritte Ehefrau vorsätzlich ermordet zu haben, wurde laut B. Z. am Mittag der in Großröhrsdorf bei Wesenstein wohnhafte Sanitätsrat Dr. Böhme festgenommen und der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt.

pw. **Berlin,** 31. Mai. (Tel.) Zu der Verhaftung des Sanitätsrats Dr. Böhme aus Großröhrsdorf in Sachsen melden die Blätter aus Dresden, daß Böhme außer dem gegen ihn vorliegenden Verdacht des Gattenmordes auch beschuldigt wird, eines seiner Kinder, das aus der zweiten Ehe entsprossen war, umgebracht zu haben. Es wird angenommen, daß Böhme seine sehr vermögende dritte Frau, gegen die er bereits vorher einmal einen Mordversuch unternommen haben soll, getötet habe, um sie zu beerben. Den größten Teil des Materials, auf Grund dessen die Verhaftung Böhmes erfolgte, hat ein Bruder der ermordeten Frau der Staatsanwaltschaft übergeben.

Die letzten Funkmeldungen

vom 1. Juni 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Der gestrige Kabinettsrat.

wtb. **Berlin,** 1. Juni. (Funkspruch). Den Blättern zufolge beschäftigte sich der gestrige Kabinettsrat nur mit laufenden Angelegenheiten. Irgend ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die Personalfragen werden bis auf weiteres nicht zur Erörterung kommen, da der Reichskanzler erst mit den Parteien Fühlung nehmen will.

Neue Disziplinarverordnung für das Heer.

wtb. **Berlin,** 1. Juni. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg hat, wie die Blätter berichten, in formaler Angliederung an das neue Militärstrafgesetzbuch eine neue Disziplinarverordnung für das Reichsheer erlassen. Im Gegensatz zu früher gibt es jetzt nur noch gerichtliche Vergehen und Disziplinarübertretungen. Der Mittelarrest ist in verschärften Arrest umgewandelt worden und der Höchstbetrag der Geldstrafen wurde von ein Achtel auf ein Viertel des Monatsgehaltes erhöht.

Skagerrakfeier der Marinevereine.

wtb. **Berlin,** 1. Juni. (Funkspruch). Die dem Bunde der Marinevereine angeschlossenen Marinevereines Berlins und Umgegend begingen gestern die 10jährige Wiederkehr der Seeschlacht am Skagerrak durch eine vaterländische Gedenkfeier. Der Vorsitzende dankte in einer Begrüßungsansprache allen Kameraden, die an dem Werk mitgeholfen hatten und mit Leib und Seele für ihr Vaterland eingetreten waren und gedachte dann der gefallenen Kameraden. Nach einem Vorspruch des Kapitänleutnants a. D. Dames hielt Vizeadmiral a. D. Hopmann die Festrede, die mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland ausklang.

Landtagsdebatte über die Polizeiaktion.

pw. **Berlin,** 1. Juni. (Funkspruch.) Im preußischen Landtag, der heute seine Plenarberatungen wieder aufnimmt, wird, wie die „Voss. Ztg." hört, bei der Beratung des Polizeietats Ministerialdirektor Abegg sich ausführlich über die letzten Maßnahmen der Polizei gegen die Rechtsverbände verbreiten.

Straßenraub in der Grunewaldstraße.

pw. **Berlin,** 1. Juni. (Funkspruch). Eine Frau hatte auf dem Postamt 400 Mark abgehoben und trug das Geld in ihrer Handtasche. Als sie ihre Wohnung erreicht hatte und gerade die Türe aufschließen wollte, versetzte ihr ein junger Mann, der ihr gefolgt war, einen Schlag auf den Kopf, entriß ihr die Tasche und floh die Treppe hinunter. Mit Hilfe der Vorübergehenden gelang es, den Räuber zu fassen und ihn der Polizei zu übergeben.

Millionendefizit in Braunschweig.

pw. **Berlin,** 1. Juni. (Funkspruch). Nach einer Meldung der Voss. Ztg., wird der Etat Braunschweigs, Ende dieses Monats zur zweiten Lesung an den Landtag kommen. Der Fehlbetrag beläuft sich, wie das Blatt berichtet, auf etwa 5 Millionen Mark bei einem Gesamtabschluß von 50 Millionen. Dieser Fehlbetrag werde sich noch erhöhen, da durch eine neue Reichsgerichtsentscheidung in einem Besoldungsstreit zwischen Kirche und Staat die Entscheidung zugunsten der Kirche ausgefallen ist.

Wohnungen anstelle eines Denkmals.

pw. **Berlin,** 1. Juni. Funkspruch). Das Berl. Tgbl. berichtet aus Augsburg: Die Mieterfraktion hatte im Stadtrat den Antrag eingebracht, anstelle eines Kriegerdenkmals eine Krieger-Gedächtnis-Siedlung zu errichten, in der Kriegsverletzte und deren Witwen und Waisen gut ausgestattete Wohnungen finden sollen. Dem Antrag, dem die Linksparteien und zum Teil die Demokraten beitraten, wurde mit knapper Stimmenmehrheit entsprochen und die Errichtung der Siedlung anstelle der Erbauung eines Denkmals im Prinzip genehmigt.

Eine Fabrik niedergebrannt.

pw. **Berlin,** 1. Juni. (Funkspruch). In der Siebfabrik Gebrüder Menzel in Saalfeld entstand ein Brand, der in ganz kurzer Zeit das Fabrikgebäude, ein daran anschließendes Wohnhaus und einen Schuppen einer angrenzenden Waschmaschinenfabrik in Asche legte.

Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Motorrad.

wtb. **Rodewisch** bei Plauen im Vogtland, 1. Juni. (Funkspruch). An der Weggabelung der Treuener- und Lengenfelderstraße streifte ein Plauener Kraftwagen ein Motorrad, das umstürzte. Während der Kraftfahrer unverletzt blieb, wurde der Beifahrer getötet.

Die österreichischen Beamten zur Ablehnung ihrer Forderungen.

wtb. **Wien,** 1. Juni (Funkspruch). Nach der ablehnenden Antwort der Regierung an die Beamten wird der Fünfundzwanzigerausschuß den beteiligten Beamtenorganisationen Bericht erstatten und deren Beschlüsse abwarten. Eine gestern abgehaltene Vertrauensmännerversammlung des deutschen Beamtenverbandes faßte einstimmig den Beschluß, ihre Delegierten in dem Ausschuß aufzufordern, auf ihren Forderungen zu beharren und insbesondere die Nachauszahlung eines halben Monatsgehaltes im 2. Quartal 1926 mit den schärfsten Kampfmitteln durchzusetzen.

Italien und die Tangerfrage.

wtb. **Rom,** 1. Juni. (Funkspruch.) Zu einer Erklärung der Agence Havas, daß die französische Regierung nicht die Absicht habe, irgendeine Aenderung mit internationalem Charakter in der Zone von Tanger eintreten zu lassen, erklärt die Tribuna, daß, soweit Tanger in Frage komme, Italien nicht von der Verwaltung der internationalen Zone ausgeschlossen werden könne. Italien könne von diesem Teil des Mittelmeeres nicht länger ausgeschlossen bleiben.

Ein südslawisches Militärflugzeug in die Donau gestürzt.

wtb. **Belgrad,** 1. Juni. (Funkspruch). Im Verlaufe eines Uebungsfluges stürzte ein Militärflugzeug bei Neusatz in die Donau. Der Flugzeugführer und der Mechaniker ertranken.

Die Kriminalität in Ostafrika.

wtb. **Nairobi,** 1. Juni. (Funkspruch). Der Gouverneur gibt bekannt, daß die Regierung infolge der großen Anzahl der von Eingeborenen begangenen Verbrechen und Gewalttätigkeiten gegen europäische Frauen beabsichtige, Gesetze zur Annahme zu empfehlen, die eine strengere Bestrafung solcher Verbrechen vorsehen.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	29 Mai		31 Mai		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.680	1.684	1.671	1.683	1.78
Canada 1 Can. D.	4.196	4.206	4.197	4.207	
Japan	1.969	1.973	1.972	1.976	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.32	2.33	2.32	2.33	18.45
England	20.403	20.455	20.404	20.456	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.638	0.640	0.639	0.641	1.63
Uruguay 1 Goldpf.	4.295	4.305	4.295	4.305	
Holland 100 Guld.	168.69	169.11	168 63	169.05	168.70
Athen 100 Drach.	5.44	5.46	5.44	5.46	81.09
Belgien 100 Fr. .	12.96	13.00	12.91	12.95	81.05
Danzig 100 Guld.	80.92	81.12	80.91	81.11	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	15.78	15.82	15.80	15.84	81.00
Jugoslawien . .	7.40	7.42	7.40	7.42	81.00
Dänemark 100 Kr.	110.26	110.54	110.36	110.64	112.53
Lissabon 100 Esc	21.46	21.51	21.44	21.49	4.50
Oslo 100 Kr. . .	90.99	91.21	91 24	91.46	112.50
Paris 100 Frk. .	13.45	13.50	13.60	13.64	81 06
Prag 100 Kr. . .	12.42	12.46	12.42	12.46	85.07
Schweiz 100 Frk.	81.22	81.42	81.21	81.41	81 00
Sofia. .100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05	81.00
Spanien 100 Pes.	63.52	60.68	63.62	63.78	81.00
Schweden 100 Kr.	112.26	112.54	112.26	112.54	112.50
Wien 100 Schill.	59.25	59.39	59.29	59.43	59.00
Budapest 100 000	5.86	5.88	5.86	5.88	85.60

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin,** 31 Mai. Die Aufwärtsbewegung scheint sich in zunehmendem Maße fortsetzen zu wollen. Der Verkehr eröffnete bei angeregtem Geschäft auf fast allen Gebieten in ausgesprochen fester Haltung, obwohl die Beteiligung des Auslandes oder des Publikums sehr gering war. Anfänglich überwogen Erhöhungen von durchschnittlich 1—2 Prozent, vereinzelt auch 3 und mehr Prozent. Bei Montan- und chemischen Werten, Elektrowerten, Textil- und Maschinenfabrik-Aktien gingen die Kurssteigerungen bis zu 3 Prozent und im Verlaufe etwas darüber, bei Schubert u. Salzer, Schlesische Textil und Deutsche Erdöl mit 4—5 Prozent. Die Werte des Sprengstoff- und Pulverkonzerns wurden 5—6 Prozent in die Höhe gesetzt, weil die Spekulation die Aussichten für diesen Konzern günstig beurteilt. Von den Papieren des Spritkonzerns lagen Schultheiß etwas schwächer (die anderen etwas höher). Von Bankaktien wurden die großen Provinzinstitute um 2—3 Prozent in die Höhe gesetzt, die Berliner Großbanken waren um Bruchteile gebessert. Schiffahrtsaktien verloren 1—2 Prozent, mit Ausnahme von Hamburg-Südamerika, die ihren Kursstand behaupteten. Der Rentenmarkt blieb still, für türkische Werte zeigte sich Interesse. Im Verlaufe steigerte sich das Geschäft in Montanwerten unter Führung der Gelsenkirchener und Harpener bei weiter steigenden Kursen. Am Geldmarkt war verstärkte Nachfrage nach Prolongationsgeld festzustellen. Tägliches Geld erhöhte sich auf 6—7 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Schlußbericht: Nachdem die Kurse im Großverkehr zur Festsetzung der Liquidationskurse noch gestiegen waren, erfolgten dann im Zusammenhange mit der Umltimoliquidation stärkere Realisationen der Spekulation, wodurch der Kursstand zum Schluß ziemlich erheblich herabgedrückt wurde. Die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere zeigten bei verhältnismäßigem Geschäft feste Haltung. Schlußkurse: Kriegsanleihe 0.385, Paketfahrt 131½, Hansa 128¼, Darmstädter Bank 134¾, Deutsche Bank 132, Diskonto-Ges. 128, Dresdener Bank 114½, Bochumer Gußstahl 105¼, Luremburger 109, Gelsenkirchener 111, Harpener 126¼, Phönix 85½, Rheinstahl 116½, Farbenindustrie 190, GGG. 125½, Siemens u. Halske 158, Dynamit 85¾, Köln-Rottweiler 87.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 1. Juni 1926.

÷ **Einbruchs-Diebstahl.** In vergangener Nacht wurde beim Photographen Herrn C. Münkel eine Schaufensterscheibe eingeschlagen und aus demselben mehrere photographische Apparate gestohlen. Hoffentlich gelingt es unserer wackeren Polizei, die Uebeltäter ihrer „Belohnung" zuzuführen.

÷ **„Die Musterung auf dem Meeresgrunde"** hat gestern abend „Im Reiche des Wassers" so großen Beifall gefunden, daß auf allgemeinen Wunsch eine nochmalige Aufführung vorgenommen wird, und zwar soll diese am Donnerstag, den 3. Juni, abends 7 Uhr „Im Reiche des Wassers" vor sich gehen.

÷ **Steuerzahlung.** Die Stadtkasse Schwerte erinnert an umgehende Zahlung d. Grundvermögens-, Hauszins- und Gewerbesteuer. Da in der nächsten Woche die zwangsweise Beitreibung der Steuerreste erfolgt, versäume niemand, die Zahlung recht bald vorzunehmen.

÷ **Schulnachrichten.** Der soeben erschienenen Nr. 10 des Amtlichen Schulblattes für den Regierungs-Regierungsbezirk Arnsberg entnehmen wir folgende Personalnachrichten: der kommissarische Schulrat Senner aus Frankfurt a. M. ist zum Schulrat ernannt und vom 1. April 1926 mit der ferneren Verwaltung des Schulaufsichtskreises Herne, unter Anweisung seines Wohnsitzes in Herne, beauftragt worden. 2 Lehrpersonen erhielten Anstellung an mittleren Schulen. 2 Lehrpersonen wurden einstweilig angestellt u. a. Hildegard Lohrmann in Herringen. 21 Lehrpersonen wurden endgültig angestellt u. a. Dietrich Hans in Hamm, Felix Weilandt in Menden, Karl Menken in Letmathe, Jos. Dechner in Rüthen. Auf Antrag sind 10 Lehrpersonen aus dem öffentlichen Volksschuldienste des Bezirks entlassen worden u. a. Erich Kötter in Lenningsen, Paul Kloster in Altena. 10 Lehrpersonen wurden in den Ruhestand versetzt u. a. Joh. Höveken in Uentrop-Arnsberg. 3 Schulstellen sind neu errichtet, 1 umgewandelt und 5 aufgehoben worden. 8 Erlaubnisscheine zur Erteilung von Privatunterricht sind ausgestellt worden auf Widerruf u. a. an die Schulamtsbewerbin Gertrud Tebbe in Berge-Hamm und an Frau Liese Krüger in Lüdenscheid. In Bracht, Kreis Meschede, ist eine kath. Lehrerinnenstelle erledigt und sofort zu besetzen.

÷ **Korpsappell des 16. und 21. Armeekorps.** Die ehem. Angehörigen des 16. und 21. Armeekorps, zusammengeschlossen in dem Haeseler-Bund, halten ihren diesjährigen Korpsappell am Sonntag, den 13. Juni d. Js., in Dortmund ab. Die ehem. 130er und 131er verbinden damit einen besonderen Regimentstag. Der Korpsappell wird eingeleitet am Sonntag durch ein Frühkonzert im Kölnischen Hof. Die 130 versammeln sich vormittags im Gewerbeverein zu ihrem Regimentsappell. Nachmittags führt ein Festzug die Teilnehmer über die Wälle zum Festlokal Fredenbaum. Für die einzelnen Truppenteile sind in den geräumigen Gartenanlagen besondere Plätze kenntlich gemacht. Das Konzert wird ausgeführt von dem Musikkorps des 3. Batls. Inftr.-Regts. 18 aus Bückeburg unter Leitung des Obermusikmeisters Paul Müller (ehem. Obermusikmeister im Inft.-Regt. 131). Eine große Anzahl früherer Offiziere wird erwartet. Bei den bequemen Zugverbindungen nach Dortmund dürfte eine gewaltige Beteiligung erfolgen, da in den letzten Jahren infolge der Besetzung des Ruhrgebietes vielen Kameraden eine Teilnahme an diesen Wiedersehensfeiern unmöglich gemacht war. Abends werden in Gruppen „2000 Jahre deutsche Wehrmacht" vorgeführt von über 70 Damen und Herren. Um den Auswärtigen entgegenzukommen, soll der Ball schon um 6 Uhr beginnen. Für den 14. Juni sind Besichtigungen industrieller Werke und Ausflüge in die nähere Umgebung vorgesehen. Alle Anfragen werden erbeten an Kamerad Gustav Flechsig, Dortmund, Rheinische Straße 94.

÷ **Ausführungsbestimmungen zum Einkommen- und Körperschaftssteuergesetz sowie Kapitalertrag.** Zum Einkommen- und Körperschaftssteuergesetz sowie dem Steuerabzug vom Kapitalertrag hat der Reichsminister der Finanzen jetzt umfangreiche Ausführungsbestimmungen erlassen, die ein großes Buch von 289 bedruckten Quartseiten füllen. Die einzelnen Bestimmungen wiederholen vielfach die bisherigen Anordnungen. Im einzelnen wird für das Einkommen geregelt die Zuständigkeit der Finanzämter, Wirtschaftsjahr und Steuerabschnitt. Zeit der Veranlagung, deren Vorbereitung, die Steuererklärung, die Aufgaben der Finanzämter, die Hauptveranlagung, die Zahlungen und Erstattungen. Zum ersten Male werden die Vorschriften bei der Veranlagung für 1925, für die Vorbereitung für 1926, die Zahlungen nach Zustellung des Steuerabschnitts in Kraft gesetzt. Umfangreiche Vordrucke sind für fast alle Vorgänge und Berechnungen aufgestellt. Aehnlich gegliedert sind die Bestimmungen für die beiden anderen Steuern.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 31. Mai. Seit gestern ist der atlantische Tiefdruck weiter nach Osten vorgedrungen, so daß sein Kern über der nördlichen Nordsee liegt. Mit seinem südlichen Rande beeinflußt er die Witterung Mitteleuropas und hat insbesondere in der vergangenen Nacht verbreitete ergiebige Regenfälle dem westlichen Deutschland gebracht. — Wetteraussichten bis Mittwoch: Stark veränderlich, zunächst noch kurz andauernde ergiebige Regenschauer bei auffrischenden westlichen Winden, Temperaturen unverändert.

m **Ergste, 1. Juni.** (Autobusverkehr) Die vom Gemeindevorsteher Herrn Möller mit der Direktion der Westfälischen Kleinbahnen geführten Verhandlungen über die Einrichtung eines Autobusverkehrs sind endlich von Erfolg gewesen. Der nach Fühlungsnahme mit der Gemeindebehörde aufgestellte Fahrplan dürfte allen Anforderungen gerecht werden. So ist den Arbeitern und den in Schwerte beschäftigten Personen nunmehr Gelegenheit gegeben, um 5,28 Uhr morgens nach Schwerte zu fahren. Desgleichen fährt ein passender Wagen für die Schulkinder hin und zurück. Es liegt nunmehr an den hiesigen Gemeindeeingesessenen, durch regen Gebrauch der Einrichtung, die bequemen Verbindungen zu erhalten. Die Fahrpreise sind gegen früher bedeutend herabgesetzt. Nachstehend lassen wir den Fahrplan folgen: 1. Richtung Letmathe — Ergste — Schwerte. Ab Letmathe (Bhf.-Brücke) 5,02, 9,25, 4,39; ab Ergste (Ort) 5,28, 7,40, (11,25), 2,43, 7,45; ab Ergste (Hölscher) 5,30, 7,42, 9,49, (11,27), 2,45, 5,03, 7,47; an Schwerte (Bahnhof) 5,41, 7,53, 10,00 11,38), 2,56, 5,15, 7,58. 2. Richtung Schwerte—Ergste—Letmathe. Ab Schwerte (Bahnhof) 5,45, 8,45. (10,16), 1,05 3,25, 7,15, 8,47; ab Ergste (Hölscher) 5,56, 8,56, (10,21), 1,16, 3,36, 7,26, 8,58; ab Ergste (Ort) 5,58, (10,23), 1,18, 7,28; an Letmathe (Bhf.-Brücke) 9,20, 4,00, 9,22. Die eingeklammerten Wagen fahren nur Mittwoch und Sonnabends

m **Hennen, 1. Juni.** (Kriegerfest). Der hiesige Krieger- und Landwehrverein feiert am 5. und 6. Juni ds. Js. in den Räumen und Festzelten am Lohmufer sein 50 jähriges Stiftungsfest. Am 5. Juni findet ein großer Zapfenstreich mit nachfolgendem Festkommers und Ball statt. Am Sonntag, den 6. Juni, morgens 6 Uhr wird das Fest durch Kanonendonner angekündigt. Von 11 bis 12 Uhr findet Frühkonzert im Festzelt statt. Um 2½ Uhr ist Paradeaufstellung in Hennen mit kurzem Festzug. Hierbei wird der landwirtschaftliche Reiterverein Kalthof in seiner historischen Uniform mitwirken. Alsdann findet Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal statt. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle Heine aus Schwerte. Wir wünschen dem Verein zu der goldenen Jubelfeier ein volles Haus.

÷ **Opherdicke, 1. Juni.** Errichtung eines großen Wasserbeckens durch die Dortmunder Wasserwerks-Gesellschaft. Schon lange klagen die Bewohner der Häuser der oberen Etagen in Holzwickede über den niedrigen Wasserdruck der Wasserleitung. Um diesem Mangel nun abzuhelfen, hat sich die Dortmunder Wasserwerks-Gesellschaft nunmehr entschlossen, auf dem Gelände zwischen Hengsen und Opherdicke ein großes, modernes Wasserbecken anlegen zu lassen. Von hier aus sollen dann die tiefer gelegenen Ortschaften mit Wasser versorgt werden. Da der Grund und Boden für die neue Anlage der Dortmunder Wasserwerks-Gesellschaft gestern bereits käuflich erworben wurde, wird mit dem Bau dieser großzügigen Anlage schon in diesem Monat begonnen. Bei den Erdbewegungsarbeiten wird vielen Erwerbslosen zweifellos Gelegenheit geboten, lohnenden Erwerb zu finden.

÷ **Aplerbeck, 1. Juni.** (Feuer). In der Samstag Nacht gegen 12 Uhr brach in dem von dem Wirt Adolf Schütte bewohnten, dem Kaufmann S. Rosenberg Präsidentenstr. gehörenden Hause, auf bis jetzt noch unaufgeklärte Art und Weise, Feuer aus. Die hies. Feuerwehr, die sich gerade auf der Silberhochzeit eines ihrer Mitglieder befand, war bald zur Stelle und so geschah es, daß durch ihr tatkräftiges Eingreifen das Feuer bald auf seinen Herd beschränkt und das mit diesem verbundene Geschäfts- und Wohnhaus des Herrn Rosenberg, außer Gefahr gebracht wurde. An dem von dem Wirt Schütte bewohnten Hause hat nur der Dachstuhl durch den Brand gelitten, während die Wohn- und Wirtschaftsräume durch die zugeführten Wassermengen nicht unerheblich Schaden nahmen.

÷ **Hörde, 1. Juni.** (Mit dem Fahrrad ins Schaufenster). Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein Fahrradunfall zu verzeichnen wäre. So fuhr gestern am Spätnachmittag die 17 jährige Maria Jakubeit aus der Wilhelmstraße in schneller Fahrt die Schützenstraße herunter. Beim Einbiegen in den Grünenweg verlor sie über ihr Rad die Gewalt und fuhr geradewegs in das Schaufenster der Wwe. Faulhaber, wobei die große Fensterscheibe in Trümmer ging. Das Mädchen mußte in bedenklichen Zustande nach Hause geschafft werden. Ein sofort hinzugerufener Arzt stellte Verletzungen am Kopf und Hals sowie den Bruch zweier Rippen fest.

Skagerrak-Gedächtnisfeier.

An den beiden letztverflossenen Tagen feierte das deutsche Volk die zehnjährige Wiederkehr des Tages der Schlacht am Skagerrak, des größten Ehrentages der deutschen Kriegsflotte, der größten Seeschlacht, die bisher die Weltgeschichte gesehen hat. Unzählige Gedenkfeiern, denen sich die gestrige, vom hiesigen Marineverein veranstaltete, würdig anreiht, erinnerten in Wort und Bild an die heroischen Vorgänge, die sich vor einem Jahrzehnt am letzten Mai- und ersten Junitag auf den Fluten der Nordsee zugetragen haben.

Wenn man sich die vielen Streitpunkte, die unser Volk innerpolitisch zerreißen und unsere außenpolitische Ohnmacht vergegenwärtigt, dann taucht vielleicht bei manchem Menschen, trotz der stolzesten Erinnerungen an beispiellose Höchstleistungen unserer Wehrmacht im Weltkriege, die Frage auf: Wozu, weshalb alle Mühe, alles Heldentum? Es war ja doch zwecklos! — Allen denen, denen es mit der sittlichen Erneuerung unseres Vaterlandes ernst ist, müssen mit der ganzen Kraft der Seele solche Gedanken zurückweisen. An den Erinnerungen an Tage stolzen Erlebens müssen wir uns wieder emporranken zu neuer schöpferischer Tätigkeit. Und so würde es nicht der Bedeutung des Tages entsprochen haben, wenn er uns nichts anderes gebracht hätte, als ein dankbares Aufrauschen des Gefühls, wenn der Skagerrak-Tag nicht eine Bedeutung gewann über das kalendermäßige Datum seiner Wiederkehr hinaus.

Von solchen Gesichtspunkten ausgehend, hatte der hiesige Marineverein am gestrigen Abend eine Feier aufgezogen, die in den Herzen der überaus zahlreichen Besucher in steter, unvergeßlicher Erinnerung bleiben wird. Echte Weihestunden, getragen von der innigen Liebe zu Heimat und Vaterland, ließen die Erschienenen noch einmal Deutschlands einstige Größe, Deutschlands verklärtes Heldentum erleben.

Zu der inneren Festesstimmung paßte auch die geschmackvolle Dekoration des Saales. Die Signalflaggen der deutschen Marine wehten in bunter Reihenfolge von Pfeiler zu Pfeiler.

Die Vortragsfolge eröffnete die gutbesetzte Kapelle Heine durch einen flotten Marsch. Ihr sei für die mit großem Schneid vorgetragenen Musikstücke gleich ein besonderes Lob gezollt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurden die Fahnen aller militärischen Vereine hereingeführt. Die Fahnenoffiziere nahmen vor der Bühne Aufstellung. Unsere „Blauen Jungens" zogen auf, und unter dem Kommando des Kameraden Schnapp erfolgte in feierlicher Weise die Flaggenparade.

Dann nahm der 1. Vorsitzende des Marine-Vereins, Post-Insp. Osenkop, das Wort. Er begrüßte all' die zahlreich erschienenen deutschen Frauen und Männer, sowie die Kameraden. Der gute Besuch sei Beweis dafür, daß man die Heldentaten unserer Wackeren zu Lande und zur See zu würdigen wisse. In kurzen Worten gedachte er des Tages und der Bedeutung der Schlacht am Skagerrak. Der Geist vom Skagerrak müsse auch heute wieder in uns lebendig werden, auf daß wir alle freudig mit Hand anlegen am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Zum Gedenken der Gefallenen vom Skagerrak wurde stehend die erste Strophe des Liedes „Ich hatt' einen Kamreaden" gesungen.

Mit großer Begeisterung wurde sodann von Frl. Heimbeck ein Vorspruch vorgetragen.

Nach weiteren, dankbar aufgenommenen Musikstücken ergriff Marine-Ob.-Ing. Ihlefeld das Wort zur Gedächtnisrede. Als am 23. Juli 1896 die „Iltis" fern der Heimat, an der chinesischen Küste, der Uebermacht des Feindes unterliegen mußte, da lohte in den Seeleuten der Besatzung die deutsche Seele empor und über die Wogen des Meeres drang zu uns das deutsche Flaggenlied. Jahre gingen dahin. Unter dem Befehle des Admirals Tirpitz habe sich die Flotte immer mehr entwickelt, so daß das Herz eines Seemannes ob der Tüchtigkeit der deutschen Marine stolz schwoll. Disziplin und ein gesunder Geist habe starke, tüchtige Männer herangebildet. Deutschlands Handel und Verkehr blühte. Jene Tage, in denen es sich im deutschen Vaterlande so schön lebte, seien uns unvergeßlich. Doch heute habe die deutsche Flotte aufgehört, zu sein. Vorher habe sie aber noch einmal in machtvollen Akkorden, wie sie bisher die Welt nicht gekannt, von sich reden gemacht. Redner erinnerte an die stolzen Fahrten der „Goeben", „Breslau", „Emden", „Karlsruhe", „Gneisenau", „Scharnhorst" u. a. In der Mannschaft des kleinsten wie des größten Schiffes habe ein echtes Draufgängertum geherrscht und unsere Marine habe sich stolz neben die der größten Seemacht stellen können. Der 31. Mai 1916 lege hiervon ein beredtes Zeugnis ab.

In klaren, ausführlichen Worten schilderte der Redner dann die Schlacht am Skagerrak. Es leuchtete immer wieder der deutsche Heldenmut und deutsche Tüchtigkeit im hellen Lichte hervor. Worte von Fichte: „Jeder Deutsche müsse sich verantwortlich fühlen an dem Schicksal der Dinge", richtete der Redner an die ganz in seinem Banne stehenden Zuhörer. Jener Geist vom Skagerrak, der ein Tag des deutschen Arbeiters, des deutschen Führers und der deutschen Tüchtigkeit sei, müsse wieder lebendig werden und in die Jugend getragen werden. Die Rede klang aus in einem dreimaligen Hoch auf das Vaterland und stehend wurden alle vier Strophen des Deutschlandliedes gesungen.

Ebenso begeistert wurde das Gedicht „Der letzte Mann" meisterhaft vorgetragen von Frl. Tillmann, aufgenommen.

Die Vandonium-Vorträge des Kameraden Vaerst fanden großen Beifall. Darauf sang der M.-G.-V. „Sängerbund" das „Matrosengrab".

Den Höhepunkt des Abends bildete „Die Musterung auf dem Meeresgrunde", zugleich ein Heldenlied vom deutschen Mannesmut, der das schwerste Opfer hat bringen müssen: sein Leben zu opfern für das Vaterland; und freudig gaben die Tapferen es hin in dem Bewußtsein, Volk und Vaterland gegenüber mannhaft und treu ihre Pflicht erfüllt zu haben. — Auf dem Grunde des Meeres, in britischen Hoheitswässern liegen die Schiffe, die mit ihren Namen, wie „Großer Kurfürst", „Adler", „Iltis", „Gneisenau" u. a. das deutsche Volk und die deutsche Geschichte versinnbildlichen. Auf der Bühne sehen wir die Ueberreste von S. M. S. „Iltis". Ihnen entsteigt zur mitternächtigen Stunde, beim Spiel und Sang der Nixen, der Obermat. Um ihn scharen sich nacheinander Matrosen von den gesunkenen Schiffen und bringen Kunde von ihren Taten. Sie alle setzten mutig und gern ihr Leben ein. Besonders ergreift uns die Szene, wie der Schiffsjunge in dem Obermat seinen Großvater erblickt, und das Schlußgebet der sterbenden Seeleute.

Wie sorgfältig die Aufführung vorbereitet war, bewies das exakte Spiel der Mitwirkenden, von denen Herr Tillmann schauspielerisch hervorragend den Obermat darstellte. Frau Kaminski spielte mit großem Talent den Schiffsjungen. Die übrigen Mitwirkenden mögen sich mit einem Gesamtlob zufrieden geben, auch sie spielten mit einer Begeisterung, die alle Herzen zu großem Beifall hinriß. — Eine ganz besondere Note erhielt die Aufführung durch die nicht leicht zu überbietende, künstlerisch ausgeführte Bühnendekoration des Vereinskameraden Kaminski und die stimmungsvolle Bühnenbeleuchtung.

Die Chöre der Meeresgeister wurden von dem M.-G.-V. „Sängerbund" gesungen, der über ein ausgezeichnetes Stimm-Material verfügt und einer, der Stimmung des Werkes entsprechenden Wiedergabe durchaus gerecht wurde. Die gutgesungenen Chöre trugen wesentlich zum guten Gelingen der Aufführung bei.

Wir haben nur den einen Wunsch, daß recht bald die Aufführung wiederholt wird, um möglichst allen Kreisen und ganz besonders unserer Jugend diesen herrlichen Genuß auch zuteil werden zu lassen. — Einen Lichtstrahl, klar und rein, hinterließ dieser Abend: Ein Geschlecht, das eine Flotte schuf, die ein Skagerrak schlug, kann und wird nicht untergehen. Uns gehört die Zukunft, sofern wir nur an sie glauben!

Der Grundton dieser Feier klingt so recht in den Versen des Romanschriftstellers Helmut Lorenz wieder:

Es raunen die Wogen, es rauscht die See,
Dumpf braust in der Brandung Grollen
Jahraus, jahrein das Lied voll Weh:
Versunken — verloren — verschollen.

Was heult der Sturm in der deutschen Bucht?
Was wimmert er dir in die Ohren?
Er peitscht die See, er sucht und sucht:
Versunken — verschollen — verloren!

Nicht klagen! Frisch wagen! Wir strecken den (Kiel!
Wir wissen, was wir besessen.
Mit neuen Schiffen zum alten Ziel!
Versunken — doch nimmer vergessen!

Th. Sch.

Spielplan der Dortmunder Städt. Bühnen.

Stadttheater.

Dienstag, 1. Juni, abds. 7.30—10 Uhr. A 36 Preise 3. Zum 2. Male: „Die Frau im Fenster". Drama in 1 Akt von Hugo von Hofmannsthal; hierauf: „Ein Spiel von Tod und Liebe", von Romain Rolland — Uebertragung von Erwin Rieger. Vorverkauf ab Samstag.

Mittwoch, 2. Juni, abds. 7.30—10.15 Uhr. B 35. Preise 3. Zum 4. Male: „Der Kaufmann von Venedig". Lustspiel von William Shakespeare. Uebersetzt von August Wilh. von Schlegel. Vorverkauf ab Sonntag.

Donnerstag, 3. Juni, abds. 7—10.30 Uhr. C. 36. Preise 1. Zum 2. Male: „Die Trojaner". Lyrische Dichtung in 5 Akten und 8 Bildern. Dichtung und Musik von Hektor Berlioz. Deutsche Uebertragung von Emma Klingenfeld (Textrevision von Herm. Levi), Stuttgarter Bühneneinrichtung von E. Gerhäuser und Max von Schillings. Vorverkauf ab Montag.

Freitag, 4. Juni, abends 7.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung.

Samstag, 5. Juni, abds. 7.30—9.30 Uhr. Außer Vermiete. Preise 1. Zum 3. Male: „Elektra". Tragödie in einem Aufzuge von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß. Vorverkauf ab Mittwoch.

Sonntag, 6. Juni, abends 6—11 Uhr. Außer Vormiete. Preise 1. Neu einstudiert: „Die Meistersinger von Nürnberg". Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner. Spielleitung: Intendant Schäffer. Dirig.: Josef Krips. Vorverkauf ab Donnerstag.

Burgwalltheater.

Dienstag, 1. Juni, abends 7.30—10.30 Uhr. Preise 3. Zum 2. Male: „Doktor und Apotheker". Opernposse aus dem Wiener Rokoko in 2 Akten (4 Bildern) von Karl Ditters von Dittersdorf. Textliche und musikalische Neugestaltung unter Anlehnung an den Originaltext von Friedrich Geßner. Musikalische Bearbeitung von Ernst Fischer. Vorverkauf ab Samstag.

Mittwoch, 2. Juni, abends 7.30—10.15 Uhr. Preise 3. Zum 12. Male: „Dorine und der Zufall". Lustspiel mit Musik in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Wilh. Sterk. Musik von Jean Gilbert. Vorverkauf ab Sonntag.

Donnerstag, 3. Juni, abends 7.30—10.15 Uhr. Preise 3. Zum 13. Male: „Dorine und der Zufall". Vorverkauf ab Montag.

Freitag, 4. Juni, abends 7.30—10.30 Uhr. Preise 3. Zum 3. Male: „Doktor und Apotheker". Opernposse aus dem Wiener Rokoko in 2 Akten (4 Bildern) von Karl Ditters von Dittersdorf. Textl. und musikalische Neugestaltung unter Anlehnung an den Originaltext von Friedrich Geßner. Musikalische Bearbeitung von Ernst Fischer. Vorverkauf ab Dienstag.

Samstag, 5. Juni, abends 7.30—9.45 Uhr. Preise 4. Zum 39. Male: „Der wahre Jakob". Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Vorverkauf ab Mittwoch.

Sonntag, 6. Juni, abends 7.30—9.45 Uhr. Preise 3. Zum 5. Male: „Der Glückspilz". Lustspiel in 3 Akten von Gustav Rickelt. Vorverkauf ab Donnerstag.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.

Im Wiß'n Woyh

im Kaufhaus JONAS, Aplerbeck

bildet das Tagesgespräch der ganzen Umgegend!
Nutzen Sie die Vorteile aus! —
Letzter Tag Sonnabend, den 5. Juni.

Boxen!

Sonnabend, 5. Juni, 8 Uhr „Im Reiche des Wassers“: (Weltergewicht)

Trippe-Dortmund 20

Verbandsmeister und 2. Deutscher Meister gegen

Mehlsteubler-Hagen 21

Persil

1 Paket reicht für 2½-3 Eimer Wasser!

Bitte beachten Sie diesen Punkt genau!
Es ist für ein tadelloses Waschergebnis unbedingt erforderlich, die richtige Menge Persil zu nehmen!

Vertreter: Wilhelm Heierhoff, Schwerte, Holzener Weg 32.

Boxen!

Sonnabend, 5. Juni, 8 Uhr „Im Reiche des Wassers“: (Jugend-Papiergewicht)

Patzek-Dortmund
„Germania“
gegen
Wienhold II
„S. B. S. 22.“ 2005

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, d. 2. d. M. 1926, vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale hier, Westenstr., Restaurant Möller:

1 Lastwagen,
1 Schreibtisch,
1 Vertikow,
1 Gemälde

öffentl. meistbietend gegen bar versteigern. 2016

Schwerte, 1. 6. 1926.

Trausch,
Ober-Gerichtsvollzieher in Schwerte.

Gras-Verkauf.

Freitag, d. 4. Juni d. J., nachm. 5 Uhr anfangend, soll der 1. u. 2. **Grasschnitt** in den Wiesen (Flößwiesen) des Gutes Ruhr öffentl. meistbietend, nummerweise gegen bar und Kredit verkauft werden. (2013

Zusammenkunft an der Rettelmühle bei Wandhofen.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 1. Juni 1926.

Gräfl. v. Wedelsche Rentei.

Photo-Bedarf

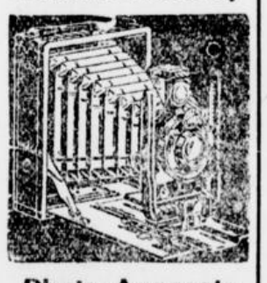


Photo-Apparate
äußerst preiswert

Entwickeln u. Kopieren von **Platten** und **Film's** prompt u. sauber.

Max Mehlhose
1594 Postplatz.

Geschäftseröffnung!

Habe am Markt, Schulstraße Nr. 6, ein

Herren-Friseur-Geschäft

eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch.

2010 **Julius Schliephorst.**

Für sofort einen properen

Laufjungen

gesucht. 2011

Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Inserate
in der **Schwerter Ztg.**
besten Erfolg!

Am Fronleichnamsfeste

Donnerstag, den 3. Juni 1926

sind unsere Geschäfte geschlossen!

Fritz Althoff, Bahnhofstr.
Marie Baumeister, Hagener Str.
Fr. Jakob-Dammhorst, Ostenstr.
Josef Eichhoff, Hüsingstr.
Josef Elsing, Hagener Str.
Josef Enste, Haselackstr.
Bernhard Feit, Hüsingstr.
Karl Feit, Hüsingstr.
Franz Gessinger, Bismarckstr.
Albert Gieshold, Bahnhofstr.
Franz Hudeck, Mährstr.
Josef Kathol, Hüsingstr.
Albert Kaufhold, Brückstr.
Karl Kaufhold, Ww., Brückstr.
Friedrich Kayser, Hüsingstr.
Jos. Klingelmann, Kl. Marktstr.
Jakob Kreis, Bahnhofstr.
Josef Küster, Hüsingstr.
Eduard Lippe, Bahnhofstr.
Robert Lippmann, Hüsingstr.
Karl Paul, Hagener Str.
Frau Seithe, Bahnhofstr.
Schuhhaus Rasky, Hüsingstr.
Heinr. Schulte, Moltkestr.
Otto Schulte, Haselackstr.
Wilh. Schulte, Holzener Weg.
August Ruhkamp, Beckenkamp.
Ww. Joh. Stoffelen, Haselackstr.
Josef Tusch, Hüsingstr.

Das Blatt der handarbeitenden Frau
Beyers Monatsblatt für
Handarbeit u. Wäsche
Mit vielen Beilagen.
Es erscheint am 20. jedes Monats und kostet 75 Pf., frei ins Haus 5 Pf. mehr.
Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstraße 3.

„Freischütz“
Jeden Mittwoch von 4–11 Uhr
Konzert!
Eintritt frei.
Donnerstag (Fronleichnam)
Konzert!
Eintritt frei. 2015

Verkehrs-Vorschriften
für
Auto- und Kraftradfahrer
von Polizeirat Wendel, Berlin
Preis 50 Pfg.
Buchhandlung
Carl Braus
Bahnhofstr. 3, Gr. Marktst. 3.

„Freischütz“
Samstag, 5 Juni 8 Uhr
Rheinischer Abend
d. M.-G.-V. Cäcilia u. Musikkorps des 13. Inft.-Regts.
Sonntag, 6 Juni, 4 Uhr
Militär-Konzert
13. Inft. Ludwigsburg.
Mittwoch, 9. Juni 4 Uhr u. 8 Uhr
Marine-Militärkonzerte
2011

Brief-Kasetten, Briefpapier in Mappen
vom einfachsten bis zum feinsten
sowie alle sonstigen Schreib-Utensilien
neu eingetroffen
Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Wir vermitteln Personal-Anzeigen für die „Gartenlaube“

zum Wortpreis von 15 Pfennig, Spesen berechnen wir nicht!

Bedienen Sie sich also unserer Vermittlung, wenn Sie Personal für Haus und Familie oder Stellung im Haushalt suchen. Sie sparen Zeit, Geld und Mühe!

Die »Gartenlaube« ist die größte Zeitschrift ihrer Art und als hervorragendes Mittel für Personalanzeigen bekannt!

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte, Bahnhofstraße 3.

Suchten Sie bisher vergeblich Heilung von Ihrem Leiden

so wenden Sie sich an:

Heil-Institut „Eden“ Hagen (Westf.)
Viktoriastraße 4

Auskunft über die Eden-Spezialkuren bei Asthma-, Gicht-, Lungenleiden, Gallensteine usw. jeden Donnerstag v. 2–7 Uhr in Schwerte im Restaurant Höing, Markt 5

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur 3 Tage
Dienstag — Mittwoch — Donnerstag

In einem verlassenen deutschen Schützengraben in Nord-Frankreich fanden kanadische Soldaten einen ganz jungen Schäferhund, der traurig die Leiche seines Herrn, eines gefallenen deutschen Kriegers, bewachte. Die Kanadier nahmen das Tierchen mit nach Amerika, wo es heranwuchs und berühmt wurde.

Dieser Hund spielt die Hauptrolle in dem großen Ufa-Film

Rin-Tin-Tin

Der Hund von Karibu!

Ein Drama aus den Schneebergen Alaskas in 6 fabelhaften Akten.

Als Zweites das hochinteressante Filmwerk

Wie erziehe ich meine Frau

Ein sehr interessantes Drama von eigensinnigen Frauen und ihren geplagten Ehemännern.

Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen, in sechs Akten.

Lustspiel Einlage!

Morgen, Mittwoch nachmittag 4 Uhr
Kindervorstellung
Zur Vorführung gelangt
Rin—Tin—Tin
Der Hund von Karibu!
Lustspiel Einlage

Billige Eintrittspreise: Balkon 40 Pfg. Sperrsitz 20 Pfg. I. Platz 10 Pfg. Erwachsene doppelte Preise.

Aus der Wunderwelt der Natur.

Plaudereien von Prof. D. Dr. Dennert-Godesberg.

Nun blüht der Besenstrauch wieder und läßt mit seinem schönen goldenen Gelb die Hügel unserer Mittelgebirge aufleuchten. Er ist ein „Rutengewächs“, d. h. mit grünen rutenförmigen Aesten und kleinen Blättern, was auf trockenen Standort (Oedland) deutet. Hummeln und Bienen finden in den Blüten viel Blütenstaub und ein Nährgewebe, das sie ansaugen. Dabei schnellen die vorher wie eine Uhrfeder gespannten Staubgefäße hervor und überschütten das Insekt mit Blütenstaub. Eigentümlich ist auch, daß die Hälften der reifen Hülsen sich schraubig drehen, wodurch sie sich öffnen und die Samen herausspringen lassen. — Der Besenstrauch kann zwar durch seine weite Verbreitung der Forstwirtschaft lästig werden; aber er hat auch seine Verdienste als Nahrungslieferant der Bienen; seine Aeste werden, wie schon der Name sagt, zu Besen verarbeitet; übrigens haben sie auch recht feste Bastfasern, so daß die Pflanze eine ganz brauchbare Gespinstpflanze ist; endlich verbessert sie den Boden durch Anreicherung mit Kali. Uebrigens gehört sie zu den deutschen Pflanzen, die wohl das Anrecht haben, als Zierpflanzen benutzt zu werden.

—oo—

Sport-Nachrichten.

Kegelsport.

Werbeversammlung in Schwerte.

Am letzten Freitag fand im Lokale Wilkes, Bahnhofstraße, eine vom Hörder Kegler-Verband einberufene Keglerversammlung statt, um die in Schwerte tagenden Klubs für den Deutschen Keglerbund zu gewinnen. Vertreten waren 5 Klubs. Nach dem Referat von Herrn Michel, Vorsitzender des Hörder Keglerverbandes, erfolgte eine rege Aussprache für den Anschluß an den D. K.-B. Die hiesigen Klubs haben zunächst von einem selbständigen Verband ab und beschlossen, sich vorläufig dem Hörder Keglerverband anzuschließen.

Der Bau des neuen Keglerheims geht unter der umsichtigen Leitung des Unternehmers Herrn K. Brösecke-Schwerte seiner Vollendung entgegen. Die Einweihung, verbunden mit einer Sportwoche, findet Ende dieses Monats statt. Die Sportwoche steht unter Leitung des Hörder Keglerverbandes. Stolz auf ihren Erfolg, trennten sich die Hörder Kegelbrüder von den Schwerter Sportkameraden.

Die nächste Zusammenkunft ist Sonntag, den 6. Juni, im Keglerheim Wilkes, vorm. 11 Uhr, zu der die noch fernstehenden Klubs freundlichst eingeladen sind. (Näheres noch durch Anzeige.)

Schachecke.

Eine Simultan-Vorstellung des Schachmeisters Bogoljoubow.

Die immer mehr in den Vordergrund tretende Hagener Schachvereinigung hat den Schachgroßmeister E. D. Bogoljoubow zu einer Simultan-Vorstellung gegen 30 Hagener Spieler gewonnen. Es wird zweifellos ein besonderer Genuß sein, den Großmeister Bogoljoubow, den ersten Anwärter auf die Weltmeisterschaft spielen zu sehen. Die Schachvereinigung wird sich bemühen, dem Großmeister recht ernst zu nehmende Gegner gegenüber zu stellen. So wird auch von dem Schwerter Schach-Klub Herz, der als Bester gilt, daran teilnehmen.

Die Simultan-Vorstellung findet heute, den 1. Juni, 7½ Uhr abends, im Parkhaus, Kaffeezimmer statt. Großer Besuch ist aus der nahen und weiteren Umgebung zu erwarten. — Bogoljoubow war der erfolgreichste Schachmeister des Jahres 1925. Seine Erfolge in den Tournieren seit Kriegsende zeigten ihn als internationalen Großmeister. Der wichtigste Erfolg war der Sieg auf dem Moskauer Tournier 1925 über den Weltmeister Dr. Lesker und Cajablanca. Interessenten können den Zug 6,36 ab Schwerte benutzen.

Von tschechischer Weltgeltung.

Von Franz de Paula Rost.

Seitdem die Sonne von St. Germain den mitteleuropäischen Belangen so hocherfreulichen Blinddarm „Tschecho-Slowakei" erschuf, ist dieser Staat aufs redlichste bemüht, sich Weltgeltung und Weltansehen zu verschaffen und gläubigen Ohren durch rührige Vertreter das erfreulichste Wissen über die gesegneten Zustände im Blinddarm zu verbreiten. So wurde kürzlich in Bangkok, der Hauptstadt Siams, ein tschecho-slowakisches Konsulat errichtet, wohl um die Beziehungen, die zwischen beiden „Weltmächten" vermutlich sehr rege sind, recht innig zu gestalten. So wurde kürzlich ferner in Florida (U.S.A.) eine internationale Presseorganisation gegründet und zum Ehren-Vizepräsidenten der tschecho-slowakische Gesandte in Washington gewählt. Und so versuchte neulich auch der tschecho-slowakische Gesandte in Brasilien das Ansehen seines Staates zu stärken, indem er die Forderung aufstellte, daß die in Brasilien in deutscher Sprache geschriebenen Zeitungen unter eine alle tschecho-slowakischen Angelegenheiten betreffende Zensur gestellt würden. Leider zeigten die Brasilianer für Herrn Kybals freundliche Anregung nicht das wünschenswerte Verständnis und waren sogar so unhöflich, sein Ansinnen als ein Bubenstück auf die brasilianische Freiheit zu bezeichnen.

Um so betrüblicher erscheint es, daß selbst bei den französischen Busenfreunden eine erschreckliche Unkenntnis über die wackeren tschechischen Waffenbrüder vorherrscht. So zählte die Pariser Zeitung „Le Quotidien" kürzlich die Tschecho-Slowakei unter den Balkanstaaten auf. So sandte eine Pariser Bildungs(!)-Zentrale vor einigen Wochen einen Brief nach Brünn „in Deutschland" und eine Bodenbacher Firma hütet wie ein Heiligtum einen Brief mit der Adresse Bodenbach sur Elbe, Sachsen (Deutschland). Sollte hier ein allgemeiner, unausgesprochener Wunsch als Vater der Gedanken vorliegen? Bei der Pariser Gewerbeausstellung verlegten die Besucher die Tschecho-Slowakei nach Südslawien, Polen, Ungarn, ja fragten sogar, ob sie etwa jenseits des Meeres vorhanden sei! „Ein normaler Westeuropäer," erklären die Tschechen selbst, „vermag das Wort „Tschecho-Slowakei" nur mit großer Anstrengung des Willens auszusprechen", und so findet man denn auch den Blinddarm in Paris mit „Stekoslavik, Stekovak, Steko, Cekostavak" usw. bezeichnet. Angesichts dieser traurigen Tatsachen muß es um so erhebender wirken, daß es unter dem von den Tschechen von je verehrten Nachbarvolke verständige Männer gibt, die sich aufopfernd bemühen, die tschechischen Staats-, Orts-, Fluß- und Gebirgsbezeichnungen sprachgetreu zu verbreiten. Das deutsche Volk verdankt es den Verlagen Ullstein und Duncker, die in ihren Atlanten die sudetendeutschen Ortsnamen durch tschechische ersetzen und sich auch sonst in anerkennenster Weise um die Weltgeltung der Tschechen bemühen.

Bei solchen Treuhändern kann man die ablehnende Haltung der Tschechen gegen die deutsche Sprache und deutschen Vereine nur schwer verstehen: Die deutschen Gebirgsvereine hatten z. B. zweisprachige Wegetafeln in den deutschen Grenzgebieten vorgeschlagen (!). Die Tschechen lehnten diese ab. — In Znaim (Südmähren) wurde das Singen von Melodien deutscher politischer Lieder als staatsgefährlich verboten. — Ein Karlsbader Freidenkerverein mußte den geplanten Ostermorgenspaziergang für seine 25 Mitglieder erst polizeilich genehmigen lassen; Gebühr 8 Kronen. — Telegramme und Briefe mit deutscher Aufschrift werden tunlichst verzögert, z. B. wurden Poststücke mit der Bezeichnung „Odersurt" als unbestellbar behandelt. — Teilnehmer an „Sokol"-Tagungen, auch einzeln fahrende, erhalten 50—60 Proz. Fahrpreisermäßigungen auf allen Zügen; zu deutschen Tagungen erhalten sie einzelne Reisende nicht. — Die alterprobte deutsche Mannschaft der tschecho-slowakischen Schiffahrtsgesellschaft wird durch Tschechen, die zum Teil sogar schiffahrtsunkundig sind, ersetzt. — Im deutschen Böhmerwalde gibt es Ortschaften, die nur zwei- oder dreimal in der Woche Post erhalten. Nicht selten laufen Eilbriefe dahin sechs Tage lang. Und das, weil Tausende deutscher Postbeamter „abgebaut" wurden und kein zuverlässiger Ersatz vorhanden ist. — Das Restgut Fürstenhof in der deutschen Stadt Troppau soll vom Prager Bodenamt an eine Privatperson verkauft werden, obwohl dem Gesetze nach Grundstücke im Weichbilde einer Stadt nicht an Privatpersonen verkauft werden dürfen, sondern den einzelnen Gemeinden für etwaige Erweiterungen vorbehalten bleiben müssen. Um die Pacht des Gutes hatte sich die Gemeinde Troppau beworben, war aber abgewiesen worden. — Die Sprachenverordnung, die das deutsche Wort zur Sprache zweiten Ranges macht, hatte auch die Notare und Notariatskammern als „Organe der Republik" bezeichnet und ihnen geboten, ausschließlich in der „Staatssprache", d. i. tschechisch, zu verkehren. Auf eine Beschwerde dagegen entschied das oberste Verwaltungsgericht indessen, daß „Notariatskammern keineswegs Organe des Staates, sondern öffentliche Körperschaften sind, die nicht verpflichtet sind, mit Behörden und Aemtern in der staatsoffiziellen Sprache zu verkehren". Gellerts Wort: „Recht muß doch Recht bleiben", wird damit bestätigt und die Ungesetzlichkeit der Sprachenverordnung wenigstens zu einem Teile festgestellt.

Der von vielen als Philosoph angesehene Präsident der Tschechen, Masaryk, hat in seinem Buche „Die Weltrevolution" das Deutsche als „eine Weltsprache und deshalb als Kultur- und Bildungsmittel von Nutzen" bezeichnet. „Die deutsche Sprache", sagt er darin weiter, „ist für uns politisch wichtig, unsere Beamten müssen sie können, ja, gut können, um auch in die Volksdialekte einzudringen." Masaryk beteuert dann, daß es sich „von selbst versteht, daß die Minderheiten das Recht haben, nationale Freiheit und eine angemessene Beteiligung an der Staatsverfassung zu fordern." Masaryk gilt als der Begründer und erste Kopf des tschecho-slowakischen Staates. Man fragt sich mit Recht, wie solche Grundsätze des Staatsschöpfers sich in der Praxis so ins Gegenteil umkehren konnten, wie ein so kleines, von innen und außen noch durchaus unbefestigtes Staatsgebilde mit der mitteleuropäischen Langmut so zu spielen wagt, und ob die tschechischen Politiker nicht eines Tages, das große Grauen im Herzen, weinend dasitzen werden wie weiland jener wohl Größere auf den Trümmern Karthagos — —?

—oo—

Gewerkschaften und Christentum.

Der Mensch ist ein in sich abgeschlossenes Leib-Geistwesen, dessen einzelne Lebensäußerungen unmöglich getrennt voneinander betrachtet werden können. Auch die wirtschaftliche Einstellung des Menschen ist mit der weltanschaulichen eng verbunden. So mußte auch der deutsche marxistische Sozialismus mit seinen Gewerkschaften sich nach einer Seite weltanschaulich orientieren. Und da er sich grundsätzlich für den religionsfeindlichen Materialismus entschied, wurde die Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung eine geschichtliche Notwendigkeit.

Anders lief die Entwicklung in England und Amerika. Hier konnte, weltanschaulich betrachtet, die Einheit der Gewerkschaften aufrecht erhalten werden, weil dieselben nicht nur der religiösen Betätigung nichts in den Weg legten, sondern sich positiv zum Christentum bekannten. In frischer Erinnerung steht noch das Bekenntnis des Vertreters der englischen Arbeiterpartei Church auf dem Dortmunder Kongreß. Zahlreiche andere Beweise können dafür angeführt werden, von denen wir zwei charakteristische Aeußerungen wiedergeben.

Ramsay Macdonald sagte 1925 in einer Versammlung: „Heute wie immer stehen wir vor der Aufgabe, unseren christlichen Glauben im sozialen Leben zu verwirklichen. Aber unser Zeitalter mit all' seinen Eroberungen im Reiche der Natur hat den Menschen, statt ihn zum Herrscher über die materielle Welt zu erheben, zu deren Sklaven gemacht. Und doch hören wir unablässig die Stimme des Geistes, die es wagt, den Zeitgeist herauszufordern. Wie wollte ich doch, unser alter schottischer Sonntag kehrte unter die Menschen zurück! In einer solchen Gesellschaft würden die Menschen die festen ewigen Grundlagen wiederfinden, Charakter und Herrschaft über sich selber. Das Wesen des Christentums besteht in seiner Betonung der inneren Werte des Menschen. Wir dürfen nur dann an die Lösung der sozialen Probleme herantreten, wenn wir uns klar bewußt sind, daß es das Gefüge ist, auf das es ankommt. — Es ist nicht schwer, ein wenig Christ zu sein, aber ganz Christ zu sein, das ist schwer. Aber wie können wir das tun, wenn wir nicht mehr Zeit und Mut haben, den Dingen auf den Grund nachzugehen, und statt hier und dort zu flicken, der Wahrheit Ausdruck zu geben, daß der Kern alles Uebels in unserer Auffassung von Gut und Böse liegt?"

Und in Amerika hat die Union der Bergarbeiter im Jahre 1920 eine Satzung angenommen, in der eine Grabrede enthalten ist, die bei der Beerdigung verstorbener Mitglieder benutzt wird. Dort heißt es u. a.: „Diese Trauerfeier erinnert uns eindringlich an unsere Sterblichkeit. Wir können mit dem Psalmisten sagen: „Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest; denn der Mensch, vom Weibe geboren, ist voller Plage und Sorgen. Unser Staub wird zurückkehren zum Staube, und unser Geist zu Gott, von dem er ausgegangen ist." Wiederum, Arbeitsbrüder, werden wir daran erinnert, daß auch wir sterblich sind und bald unsere irdische Hülle verlassen werden, um ins Jenseits abzureisen, und es geziemt sich für jeden von uns, in seiner Lebensführung solchen Richtlinien zu folgen, die aufrichtig sind zu Gott und uns, den Menschen."

Aus den Provinzen.

Gemälde-Ausstellung.

Fröndenberg, 1. Juni. In dem Möbelgeschäft der Firma Lichte & Co., am Marktplatz ist gegenwärtig eine Gemälde-Ausstellung der Malerin Frau Geradi aus Fröndenberg. In dieser Ausstellung befinden sich Gemälde von besonderer historischer Bedeutung, so z. B. die letzte Aebtissin des freiweltlich adligen Damenstiftes Fröndenberg, ferner das Gestade der Vergessenheit (Eugen Bracht) usw. Einen eigenen Entwurf der Künstlerin stellt der Mohnblumenstrauß vor.

An Alkoholvergiftung verschieden.

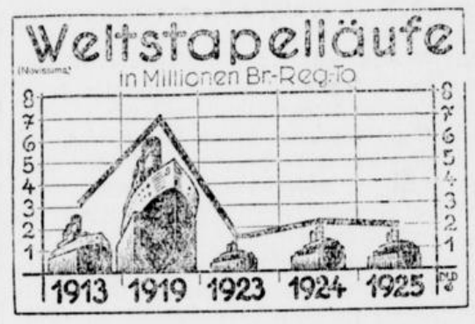
Neheim, 1. Juni. Der Arbeiter Fritz Grw., der stets ein Freund des Alkohols war und unter den Folgen litt, wurde am hellen Tage von der Polizei mitten auf der Straße liegend aufgefunden. Man brachte ihn sofort zur Polizeiwache, wo er seinen Rausch ausschlafen sollte. Als man ihn am folgenden Tage noch immer schlafend vorfand, wurde schwere Alkoholvergiftung festgestellt. Grw. ist ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an Alkoholvergiftung verschieden.

Jugend von heute!

Hemer, 1. Juni. Auf der Hauptstraße in Hemer wurden am hellen Mittag 2 auf Urlaub weilende Reichswehrsoldaten von 3 jungen Burschen in der gemeinsten Weise angepöbelt und mit Ausdrücken wie „Bluthunde" usw. beleidigt. Erfreulicherweise stellten sich den Reichswehrsoldaten Passanten, die das schmutzige Gebaren der jugendlichen Flegel mit angesehen hatten, hilfreich sofort als Zeugen zur Verfügung. Die Namen der Burschen wurden festgestellt und der Polizeibehörde mitgeteilt, die das Nähere zu ihrer exemplarischen Bestrafung veranlassen wird.

Tödlicher Absturz.

Brohl, 1. Juni. Eine Wandergruppe aus Köln, bestehend aus 21 Mann, unternahm in der Nacht



Der Schiffbau der Welt.

Die Welthandelsflotte hatte im Jahre 1923 einen gewaltigen Umfang erreicht, aber bereits seit 1922 wurde der Bau neuer Handelstonnage eingeschränkt, weil natürlich die schlechte Konjunktur auch hier sich auswirken mußte. Die deutschen Reedereien wurden durch diesen Rückgang der Bautätigkeit immerhin verhältnismäßig wenig betroffen. Allerdings überwiegt der Schiffbau für fremde Rechnung. Ganz besonders handelt es sich um den Bau von Motor- und Tankschiffen, während der Bau von Dampfschiffen zurückbleibt. Bei 24 Werften, die bereits vor dem Kriege bestanden, hat die gesamte Arbeiterzahl, die 1913 49 744 betrug, auf 33 456 im Jahre 1924 und 27 812 im Jahre 1925 abgenommen.

Harte Schädel.

Von Walter Engstfeld, Haspe.

Ein Roman aus dem westfälischen Volksleben.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Bei dieser Behauptung schwieg Graßkamp, denn er hielt dieses für das Gescheiteste — es dünkte ihm doch etwas gar zu sonderbar, daß er, der Schulte-Graßkamp, Märchen erzählen sollte.

Ein Weilchen saßen Großvater und Kind still beisammen, doch dann duftete es aus der Küche so herrlich und man hörte draußen das Zischen, wenn neuer Teig mit heißem Oel in Berührung kam, da litt es Fritzchen nicht länger, er sprang auf und lief zur alten Trine, die wieder mal am Herde stand und „für den Kleinen" buck. Der belohnte ihr diese Mühe, indem er ihren alten Kopf bis tief zu sich herniederzwang und ihre runzeligen Wangen küßte.

Nun hatte er Trines Herz ganz für sich gewonnen und was schadete es, wenn der Junge wild in Feld und Busch herumstromerte, was schadete es, wenn Röcklein und Höslein oft arge Risse aufwiesen, Trine oder Anne sorgten, daß sie heil wurden.

Die frische Landluft machte aus Fritzchen denn auch recht bald einen kerngesunden Bauernjungen und als der Schulanfang da war, da unterschied er sich nicht im geringsten von den Jungens der Nachbarschaft, ja, er war satz der kräftigsten und wildesten einer. Der weite Schulweg bis hinein nach G... deuchte ihm nicht lang.

Er trat ihn meistens, nachdem ihn Trine und Anne aufs Beste versorgt frohsingend an und pfeifend hörte man ihn am Nachmittag zurückkehren.

Die Ohma, die ihm doch all' das, was sie mit bescheidenen Mitteln und Kräften an gutes geben konnte, hatte zuteil werden lassen, vermißte der Kleine, nach Kinderart, wenig. Von den Eltern wußte er nichts mehr und Graßkamp vermied es, mit ihm weder von der verstorbenen Frau Hartmann, noch von seinem verschollenen Sohne, Fritzchens Vater, zu sprechen.

Ihm war es icht ungelegen gekommen, daß Frau Hartmann so schnell gestorben. Er bedachte nicht, daß die Frau in bitterster Not gelebt, daß sie gedarbt an allem, um ihren Enkel — seinen Enkel — vor Not zu schützen, bedachte trotz seiner langen Krankheit nicht, daß diese Not nie über die alte Frau gekommen, wenn Fritz hier an seinem Platz stünde. Frau Hartmann hatte ausgehalten, bis Fritzchen ein Heim gefunden, dann hatte sie sterben müssen, es war ihre Bestimmung. das war das Beste gewesen für alle Teile, so ungefähr dachte Graßkamp.

Auf Holthausen hatte die Freude wiederum Einkehr gehalten. Fritzchen hielt, trotzdem es der Großvater nicht gerne sah, gute Freundschaft und besuchte August und Lina fast täglich., auch heute hatte er einen kleinen Abstecher zu ihnen unternommen und war nicht wenig erstaunt, als August ihn gleich bei der Hand faßte und ihn mit ins Schlafzimmer nahm. Sein Staunen wurde aber erst recht groß, als er sah, daß Lina ihm vom Bett aus zur Begrüßung die Hand reichte und dann ihm ein Bündel entgegen hielt, aus dem ein Kopf und zwei kleine Händchen hervorsahen, und August ihm sagte, das wäre ihr kleines Mädchen.

Fritzchen schwieg eine ganze Weile und sah auf das kleine Wesen, das noch um so vieles kleiner als er selbst war. Am liebsten hätte er es ja einmal mitnehmen, dem Großvater, Trine und Anne zeigen mögen, er würde ja schnell damit hin- und hergelaufen sein. Doch nein, das ginge nicht, denn der Großvater wußte ja nicht, daß er nach Holthausen war — und Fritzchen fühlte, es war ihm auch nie recht, wenn er hierher ging. Als so der kleine Bursche mit seinen Betrachtungen zu Ende war, fragte er:

„Wie heißt das kleine Mädchen denn?"

„Lina!" sagte August stolz.

„Linaken," sagte Mutter Zapp, die sich im Betrachten des kleinen Enkelkindes nicht genug tun konnte und nach Großmütter Art mehr noch als die junge Mutter deraum besorgt war, es aufs Beste zu hegen und zu pflegen. Das kleine Kind gedieh denn auch zu ihrer allergrößten Freude prachtvoll und Lina konnte bald wieder, wie vorher, tüchtig mit in der Landwirtschaft helfen, ohne befürchten zu müssen, daß die Kleine sie entbehre.

Eines Morgens nun, Lina hatte soeben die Kühe gemolken und versorgt, da betrat, was gar selten geschah, der Briefträger das Haus. Er überreichte Lina einen Brief, der mit drei großen fremdländischen Marken frankiert war und die Aufschrift trug:

„An Herrn August Zapp, Schultenhof bei G... in Westfalen (Deutschland)".

Lina betrachtete den Brief von allen Seiten, dann reichte sie ihn Mutter Zapp doch äußerlich verriet er ja nicht, was er an Inhalt barg und die Umhüllung zeigte nur, daß er weitgereist war, ehe er hierher kam.

Neugierig waren Lina und Mutter Zapp gerade nicht, dennoch hätten sie den Inhalt gerne gewußt, Lina verschob ihre vorgehabte Arbeit, holte sich ihr Kopftuch und eilte hinaus, um August das Schreiben zu bringen. Dieser war schon am Morgen mit dem Braunen hinaus auf den Acker gegangen und sah verwundert Lina so eilig daherkommen und dann standen sie beide da, Lina den Arm auf August's rechte Schulter gelegt und lasen:

Siedlung Liesa, den 28. August 1898.
bei Sao Bento (Brasilien).

Lieber August!

Gewiß wirst du sehr erstaunt sein, einen Brief von mir zu bekommen, doch ich wußte niemand in der Heimat als Dich, an den ich mich mit einer Bitte hätte wenden können.

Vor vier und ein halbes Jahr wanderte ich mit meiner Frau, die ich in Münster geheiratet, nachdem mein Vater und ich uneinig geworden, nach hier aus. Ich bin Landwirt und hätte es auf die Dauer in einer Stellung in der Stadt nicht ausgehalten. Wir hatten damals einen kleinen, damals erst zweijährigen Jungen bei der Mutter meiner Frau, Frau Hartmann in Münster, Burgstraße 10, zurücklassen müssen, den wir dann nachholen wollten.

Vom Hamburg aus schickten wir die erste Nachricht, dann schrieb Liese, meine Frau, noch drei Briefe, ohne eine Antwort zubekommen.

Schwer drückt uns, und besonders Liese die Ungewißheit, was aus unserem Fritzchen und der alten Mutter geworden, wie es ihnen geht und wovon sie leben.

Da Du mir ja stets freundlich gesinnt gewesen bist, so bitte ich Dich, nach der alten Frau und unserem Kinde in Münster Erkundigungen anzustellen und mir dann alles, was du erfahren, mitzuteilen.

Mit vielen Grüßen dankt Dir im Voraus für alle Deine Mühe Dein

Fritz Graßkamp.

NB. Bestelle auch bitte an die alte Trine und an Ernst Schmidt einen Gruß, vor allem an unsern Jungen und an die alte Mutter.

Eine Weile stand August noch, mit dem Brief in der Hand sinnend da, dann reichte er ihn Lina, zog kräftig am Zügel des Braunen und schritt gemächtlich, die Egge hinter sich herziehend, über den Acker. So fand sich August am besten mit seinen Gedanken zurecht. Er wußte nicht sogleich, was er von dem Briefinhalt halten sollte — darum war es ja besser, er ließ den Braunen einmal auf- und abziehen, denn bis dahin hatte Lina sicherlich schon einen Plan gefaßt — und August hatte recht, denn als er wieder da ankam, wo er vorhin mit Lina gemeinschaftlich den Brief gelesen, war diese gerade zum zweiten Male mit der Durchsicht des Schreibens fertig und sagte zu ihm:

(Fortsetzung folgt.)

einen Ausflug zum Laacher See. Fünf der Wanderer unternahmen eine Kletterpartie in den Traß-Abhängen. Der Wanderer Heinrich Mandt aus Köln kam zuerst oben an und versuchte gleichzeitig auch wieder zuerst nach unten zu kommen. Dabei glitt er von einer 30 Meter hohen Traß-Wand ab, wobei er sich das Genick brach.

Kriegsgefangenen Wiedersehenstag.

Remagen, 1. Juni. Zu der bevorstehenden Tagung der ehemaligen Kriegsgefangenen in Remagen am Rhein am 5. und 6. Juni ds. Js. wird mitgeteilt: Die Zahl der Ehemaligen, die sich vorangemeldet haben, hat das erste Tausend schon weit überschritten. Die höchste Teilnehmerzahl stellt das Ruhrgebiet, sodaß man hier wahrscheinlich einen Sonderzug zur B förderung der Teilnehmer bereitstellen wird, dessen Abfahrtszeiten noch bekannt gegeben werden. Um Irrtümer vorzubeugen, wird erneut darauf hingewiesen, daß es sich nicht nur um den Bundestag der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, sondern um einen allgemeinen Kameradschaftstag aller Ehemaligen handelt. Auch die Schwedin Elsa Brandström wird zu der Tagung erscheinen.

—oo—

Böswilliger Alarm der Feuerwehr.

Der Kaufmannslehrling H. in Barmen schlug im Uebermut die Scheibe eines Feuermelders ein, und sein Begleiter M. benutzte die Gelegenheit dazu, den Feuermelder in Tätigkeit zu setzen.

Die Täter standen kürzlich wegen gemeinschaftlich begangener Sachbeschädigung und wegen groben Unfugs vor dem Schöffengericht in Elberfeld. Daß M. sich an der Sachbeschädigung beteiligt habe, hielt das Gericht nicht für nachgewiesen; es glaubte ihm, daß er auf den Gedanken, den Feuermelder zu ziehen, erst gekommen sei, nachdem sein Freund die Glasscheibe zertrümmert hatte. Wegen groben Unfugs, der in der mutwilligen Alarmierung der Feuerwehr zu erblicken ist, wurde er zu der höchsten zulässigen Strafe von 6 Wochen Haft verurteilt, H. dagegen wegen der Sachbeschädigung zu 6 Wochen Gefängnis.

Beide wurden außerdem wegen ruhestörenden Lärms mit je 10 RM. Geldstrafe belegt. Nur mit Rücksicht darauf, daß sie angetrunken waren, hat das Gericht gegen H. nicht auf eine erheblich höhere Strafe erkannt.

Der Staatsanwalt, der auch M. der Sachbeschädigung für schuldig hielt, hatte gegen beide Angeklagte je 6 Monate Gefängnis beantragt.

Das Gericht eröffnete beiden Angeklagten, daß eine Strafaussetzung u. Bewährungsfrist nur dann in Frage komme, wenn jeder von ihnen als Buße 50 RM. an die Gerichtskasse und jeder 250 RM. an die Feuerwehrkasse zahle.

Warnend mag noch hinzugefügt werden, daß das Gesetz Beschädigungen von Sachen, die zum öffentlichen Nutzen dienen, mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bedroht. Außerdem kann noch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

—oo—

Natur und Literatur.

Der Zug klomm den Berg hinan. Schnaufend und ratternd erzwang das graue, schwarze, vielgliedrige Ungetüm seinen Weg durch die gewaltige Landschaft.

Unser zwei saßen wir in dem Abteil. Mein Gegenüber war ein Jüngling von bescheidenem Aussehen. Es hatte den Anschein, als sei er zum ersten Male im Begriff, die Sehnsucht der deutschen Seele nach den Offenbarungen des Südens zu befriedigen. Im übrigen hatte er schon seit München ein Buch entfaltet und las.

Wir fuhren durch liebliches Vorgebirgsland. Im Hintergrunde lag mit ihren Spitzen, halb noch schier unwirklich, die Bergkette, eine verheißungsvolle Fata Morgana.

Der Jüngling las.

Wir eilten den Bergen zu. Grüne Matten durchquerte der Zug, dann ging es durch Wald, dessen Bäume sich dicht an die Schienen heranschoben.

Der Jüngling las.

Auf einmal war dem Blicke freie Bahn. Das Land jenseits der Berge lag im Lichte der Frühe. Da wurde das Herz weit und die Augen lachten.

Der Jüngling las.

Wem das Herz voll ist, dem läuft der Mund über.

„Ist das nicht wundervoll?" fragte ich mein Gegenüber. „Dieses herrliche Land!"

Mich traf ein zwinkriger Blick. „Wie, bitte?"

„Ich mein', Sie sollten mal hinausschauen — dorthin und dorthin . . ."

„Gewiß — einen Augenblick — Nur . . ."

Wieder versenkte er sich in seine Schwarte.

„Ja, was ist denn das so Interessantes, das Sie da stundenlang lesen?"

Da sah der Jüngling mich an: „Das da?" Er hielt mir das Buch hin, es war ein Prachtwerk mit vielen Photos.

„Ich les' nämlich für mein Leben gern — Reiseschilderungen . . ." Heinz.

—oo—

Vermischtes.

Fragen, die man sich ab und zu stellen soll.

Was tue ich zuerst, wenn bei mir Feuer ausbricht? Wo ist der Feuermeldeapparat? — Was würde ich zuerst retten und wohin würde ich es retten, wenn's bei mir brennt? — Was würde ich zunächst tun, wenn ein Fassadenkletterer nachts bei mir einsteigt? — Habe ich unterm Dach leicht entzündliche Gegenstände? — Trage ich, wenn ich ausgehe, stets einen Ausweis bei mir? — Wie verhalte ich mich gegenüber einem Ertrunkenen, Erhängten, Ueberfahrenen? — Bin ich so sauber und ist es meine Wäsche desgleichen, daß ich nicht erröten mußte, wenn mir unterwegs etwas zustößt? — Trage ich ein reines Taschentuch bei mir... im Falle mir unterwegs die Nase blutet? — Wie mache ich mich von allgemeinen Vorurteilen frei? — Bin ich wirklich besser als die andern, oder rede ich mir dies nur ein? — Wie kann ich den Schädigungen meines Berufs entgehen, um alt zu werden? — Was hätte ich zu tun, wenn ein Mensch von einem losgerissenen elektrischen Leitungsdraht umschnellt wird und sich unter Qualen nicht wieder freimachen kann? — Sind gesparte und aufbewahrte Geldnoten bereits verfallen? — Wie würde ich auf einen Hilferuf reagieren? — Halte ich Gifte und Schußwaffen unter Verschluß? — Schädige ich mich nicht, wenn ich die Zeitung nur halb lese und den Anzeigenteil nur leicht überfliege?

—oo—

Rundfunk-Nachrichten.

Wesentliche Verstärkung des Rundfunksenders Königswusterhausen. Der Rundfunksender Königswusterhausen, der bisher mit 20 Kilowatt Röhrenleistung der stärkste Rundfunksender Deutschlands war, soll noch im Laufe dieses Jahres auf 100 Kilowatt gebracht und auf ein Gelände in Zeesen bei Königswusterhausen verlegt werden. Er wird damit einer der stärksten Rundfunksender der Welt überhaupt werden.

Abessinien–altes Neuland.

Von Ernst Heinrich Schrenzel.

Abessinien, der Mehrzahl unserer mitteleuropäischen Zeitgenossen nur dem Namen nach bekannt, steht augenblicklich im Mittelpunkt großer weltpolitischer Interessen. England und Italien haben sich über ihre „Interessensphären" in diesem reichsten Lande Afrikas, dem Urland der Baumwolle und des Kaffees, dem Quellgebit des Nil, „geeinigt". Das heißt: sie haben — ohne einen Staatsmann des unabhängigen abessinischen Kaiserreiches auch nur zu befragen — Eisenbahn-, Bewässerungs- und andere wirtschaftliche Konzessionen untereinander aufgeteilt, und zwar in einem Lande, das völlig souverän ist und seit Jahren dem Völkerbunde angehört.

So scheinen sich auf dem fernen Boden des innerafrikanischen Alpenlandes welthistorische Ereignisse vorzubereiten.

Die folgende Schilderung des vorzüglichen Abessinienkenners erscheint daher von besonderem Interesse.

Die Schriftleitung.

Adis-Abeba, im April.

Ein Adler kreist! Sonne ist über ihm, ein endloser Himmel voll Sonne; zitternder Kristall trägt seine Schwingen, und in der Tiefe fließt Licht. Dort rauscht das Meer den Atem der Welt, schlägt seinen ewigen Puls an zwei Kontinenten, hebt sich sechs Stunden lang hoch zwischen Arabiens und Afrikas und duckt sich sechs Stunden lang nieder, heute wie gestern, vor tausend Jahren wie in fernster Zeit. Wie viele Wellen wirft es? Wie viele Stürme brach seine Flut? Es schlägt an die Felsen, brüllt wider den Stein, hämmert, feilt, kreischt. Es schmiegt sich an die Urweltsriesen, umarmt sie, kost, streichelt, flüstert von Ewigkeiten.

Eine glänzende Linie zieht sich über den ragenden Stein: die Straße von Adana, dem heutigen Aden, nach Mariaba, der Hauptstadt des Sabbäerreiches. Und ein Berg an dieser Straße trägt auf seinem Rücken die berühmte Stadt Saba. Dort lebt das reichste Volk Arabiens, reich und reicher noch werdend durch seinen Handel, der große Karawanen tief ins Land schickt und auf Zedernschiffen nach Afrika hinüber, wo sich hinter einem Küstenstrich voll glühenden Sandes ein weites, herrliches Land hoch und höher hebt: „Habascha Ager",

das alte Land von Habesch.

Noch ist die Welt klein. Gibraltar mit den Säulen des Herakles ist ihr Ende, das Mittelmeer hat noch Raum für die ganze Odyssee, und der alte Homer singt von diesem sagenhaften fernen Erdenwinkel, über dem der Adler schwebt: „Aber Poseidon besuchte gerad die entlegen behausten Aithiopen, die zwiefach geteilten, entferntesten Völker der Erde, die da wohnen, wo Hyperion nieder- und aufgeht, um daselbst ein Opfer von Stieren und Widdern zu kosten." Und dahin, in den zweiten Teil des alten Aethiopien, ins Land der Stiere und Widder, fliegt über das blauende Meer hin der Riesenvogel. Schiffe schwimmen drunten, weiße Segel blähen, von braunen Männern geführt, winzige Einbäume auch, die einzelne Schiffer von Küste zu Küste schaukeln. Der flache Sand der Somaliländer spiegelt gelbes Licht zur Höhe, Wüste dehnt sich in der Tiefe, und der Adler fliegt. Nun hat das Land unter ihm kleine Höcker: erratische Blöcke, schwarzglänzende Demanten: Brocken, die den Grund von Lavatrichtern erfüllen. Hier dreht sich eine Säule Staubes in den Himmel, da kräuselt sich weißer Dampf von Thermen ins Blau, dort dehnt sich eben die Steppe, hier steigt das Land in Wellen. Dornbüsche stehen in der Landschaft, fleischige Aloen, Kaktusriesen mit dem brennenden Gelb ihrer Blüten. Webervögel hängen ihre sanft schaukelnden Nester unter die zarten Sykomorenzweige, eine Welt von tausend bunten Vogelarten fliegt von den duftenden, gelben Tuffen der Akazien ins hohe Gras, in die Tamarisken, auf die hundert Arme der himmelragenden Euphorbien, in Sesam und Büschelmais am Flußufer. So liegt die „Kwola" in der Sonne, die tropische Region, in der sich Herden von Kamelen tummeln und kleines Raubzeug, in deren dunklen Nächten Löwe und Panther das Schaf anspringen.

Höher aber schwingt sich der Adler, über Tafelberge, deren Wände mit Strickleitern bestiegen werden, über Schluchten, in die Eingeborene an Hanfseilen beladene Maultiere hundert Meter weit in Tiefe lassen auf ihren Handelswegen von Land zu Land. Seen dehnen sich, so groß wie kleine Länder, von Fischen bevölkert, von Flußpferden bewohnt, Schafe, Lämmer, Pferde grasen in endlosem Grün, Gazellen springen von Stein zu Stein, Wälder aus hundert Baumarten bedecken die Erde, Lianen flechten um aber tausend Wipfel ein undurchdringliches Sonnendach über die riesigen Stämme, und droben rufen die Vögel, rauscht es wie Wellen, wo doch die Luft nicht atmet: Affen jagen in Rudeln über die Wipfel. Es ist

die „Woina Deka", das Weinland,

das sich bis zweitausenddreihundert Meter hoch über das Meer erhebt. Wein aber ist nicht sein Reichtum. Denn wie die Traube wächst hier die Banane, der Granatapfel, wachsen Blumen und Früchte der gemäßigten Zone schwesterlich neben den Kindern der Tropen: Mais und Zitronen, Weizen und Kaktusfeigen, Kartoffeln und Papajas. Und die Tierwelt scheint unberührt von dem Fluch des Paradieses. Denn hier gibt es wahrhaftig „das Lamm und den Leu'n", Kamele und Rinder, Hyänen und Schafe, Giraffen und Katzen, Nashörner, Wildschweine, Büffel, Paviane, Gueresas und Panther. Hier brennen in Hütten und in großen Siedlungen ewige Herdfeuer, denn das Volk ist schon seßhaft, lebt unter dem immer lauen Himmel in einem Riesenbecken voll Ueberfluß, spielt Ackerbau, träumt noch nichts von Viehzucht, wäscht Gold aus den Flüssen, holt Kupfer aus dem Stein und schmiedet es zu Ringen und Waffen.

Höher aber fliegt der Adler, und weiter öffnet sich das Land, sich aufwärts ragend bis in den Himmel hinein. Baumartige Kugeldisteln stehen unten, die Zwiebel wächst und der Tabak, und dann — ist's eine Fata Morgana, ist's ein Traum? — Palmen stehen an einem Bergesrand, die Fächer in Tropensonnenglut und den Fuß im Schnee. Und die Gipfel der Berge tragen ewige Gletscher unter dem Kreuz des Südens, unter Afrikas Licht. Dies ist

die „Deka", Aethiopiens höchste Region,

die — unsern dem Aequator — fünftausendmeterhohe Gipfel trägt.

Die Zeit schläft noch und man zählt die Jahre wie einen Tag. Spätgeborene sagen, es sei um das Jahr tausend gewesen vor Christi Geburt. Und das „Buch der Könige" erzählt, was sich damals in Aethiopien begab: „Als die Königin von Saba von Salomo hörte ,kam sie nach Jerusalem mit sehr großer Pracht. Kamele trugen Gewürze, sehr viel Gold und kostbare Steine. Und der König Salomo gab der Königin von Saba alles, was sie begehrte und was sie bat, außer dem, was er ihr gab nach der Freigebigkeit des Königs Salomo. Auch machte der König einen großen Thron von Elfenbein und überzog ihn mit gereinigtem Golde. Und zwei Löwen standen neben den Armlehnen, und zwölf Löwen standen auf den Stufen zu beiden Seiten. Desgleichen war noch nie gemacht worden in einem Königreiche." Und dieser sagenhafte Zug der Königin von Saba nach Jerusalem blieb den äthiopischen Herrschern heilige Ueberlieferung, ihre Abkunft von König Salomo ihr größter Stolz. Im sechsten nachchristlichen Jahrhundert schreiben koptische Priester in äthiopischer Sprache das „Kebra Negest", den „Ruhm der Könige", ein Buch, das Legenden, Dogma und phantastische Erfindungen seltsam mischt. Auch dort wird vom Zuge der Königin von Saba aus Aethiopien nach Jerusalem erzählt.

Makeda, die Königin des Südens

— so heißt es in diesem Buch — kam vom Ende der Erde, um die Weisheit des Königs Salomo zu vernehmen und den Tempel zu sehen, den er Gott erbaut hatte. Salomo, von ihrer Schönheit bezwungen, lud sie in sein Haus und sicherte ihr zu, „nichts von ihr zu nehmen", wenn auch sie ihm verspräche, nichts zu berühren, das sein eigen sei. Sie versprach's und ging abends zur Ruhe. Nachts aber erhob sie sich durstig vom Lager und trank Wasser aus dem Springbrunnen der Halle, in der sie schlief. So hatte sie vom Quell aus der Erde Salomos genossen und ihr Wort gebrochen. Da umarmte sie der König und nahm sie zum Weibe. Später gebar sie ihm einen Sohn, Menelik (= den Weisen), der als Jüngling das Tabernakel aus dem Tempel in Jerusalem raubte und nach Aethiopien brachte. Von diesem sagenhaften Herrscher nun leiten die „Könige der Könige von Abessinien" ihre Herkunft ab, und Mythen, Sagen und historische Wahrheit ranken sich wirr durcheinander.

Und tausend Jahre gehen vorüber

— wie je ragen die Berge, wie je rauscht das Meer — und wieder fliegt ein Adler von Arabiens nach Afrikas Küste. Größere Schiffe aber ziehen unter seinen Schwingen, und die neue Magnetnadel führt sie zielsicher übers Meer. Die Mauren segeln da drunten, die kühnen Indienfahrer. Sie entdecken das Land wieder, bauen in Axum, in Gondar, in Harar Schlösser, deren Ruinen jetzt noch stehen, und bringen die Kultur des mittelalterlichen Europa und zugleich seinen neuesten Fluch: die Luftseuche, die aus dem kaum entdeckten Amerika gekommen war und Aethiopien durchsetzen sollte bis auf den heutigen Tag. Und auch der Maurenzug sinkt in Trümmer und läßt nur ein ergreifendes Denkmal seiner Romantik zurück: das Weltbild des Fra Mauro, das — im fünfzehnten Jahrhundert entstanden — ein wunderbar treues Gemälde des damaligen „Abascia" (Abessinien) bietet, das schon den in Spiralen fließenden Nil mit seinem heimischen Namen Abai zeigt. Und in neuester Zeit erst wird das Land noch einmal entdeckt. Schweizer bereisen es, siedeln sich an und machen Politik für oder gegen seine Unabhängigkeit; Franzosen und Engländer suchen vorwiegend kaufmännische, die Italiener kriegerische Erfolge, denen durch ihre katastrophale Niederlage bei Adua ein Ziel gesetzt wird, alle und mit ihnen die Deutschen arbeiten an der wissenschaftlichen Erforschung seines Gebietes.

Fäden spinnen sich hin und wieder, und auf diesem Boden, der klimatisch gleichsam durch alle Zonen der Welt reicht, leben auch alle Zeiten, alle Kulte, alle Kulturen durcheinander. Theodores herrscht in den Tagen der Königin Viktoria von England, eine Ueberdespot vom Schlage des Hebbelschen Holofernes. Er köpft, sengt, brennt, hat seine Folterknechte und seine lebenden Fackeln. Er wird von seinem Dämon von Bluttat zu Bluttat gehetzt und zuletzt in sein eigenes Schwert. Johannes, kleiner im ganzen Format, will mit Schlauheit erreichen, was jener mit Gewalt bezweckte.

Der zweite Menelik baut das Reich neu

und öffnet es Europa. Ein Schienenstrang läuft von der Somali-Küste in das Herz des Landes, nach dem nun die großen Kolonialmächte Europas ihre begehrlichen Blicke richten. Denn sie haben längst schon den ganzen ungeheuren Schwarzen Kontinent unter sich aufgeteilt und nur sein reichstes Land Aethiopien, das Alpenland unter den Tropen, sich selbst überlassen. Aber im Norden und im Osten liegen Italienisch-Erytrea und die Somaliländer Italiens und streben nach dem Hinterland, im Nordosten greift von der „Cote Francaise des Somalis" her die Franko-Aethiopische Eisenbahn fast tausend Kilometer tief in das Land, den Franzosen vertragsmäßig zu beiden Seiten des Schienenweges eine hundert Meter breite Freizone gebend, nordöstlich dehnt sich das Englische Somaliland, dessen Häfen Zeila und Berbera auf Kamelkarawanen britische Waren ins Innere Aethiopiens senden, und vom Süden, Südwesten und Westen her umfassen mit Kenya, Uganda und dem Sudan wieder englische Gebiete das Territorium von Abessinien, das die Quellen und den Oberlauf des Nil enthält, den Schlüssel Aegyptens.

Sportnachrichten.

Große Radsportveranstaltungen am 6. Juni in Dortmund.

Am Einweihungstage der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" rollt am Sonntag, den 6. Juni, über die westfälischen Landstraßen zwischen Dortmund und Münster der „Große Westfalenpreis", ein für ganz Westdeutschland offenes Straßenrennen. Die Strecke ist etwa 135 km lang, beginnt am Fredenbaum und endet am Westfalendamm. Die Aufstellung der Fahrer erfolgt morgens um 8 Uhr auf der Hohenstraße an der Westfalenhalle. Die Fahrer fahren hierauf quer durch die Stadt zum Fredenbaum, wo das eigentliche Rennen beginnt. Die ersten zehn Sieger dieser langen Fahrt nehmen am Einzug der übrigen Radfahrer in die Kampfbahn in einer besonderen Gruppe teil. Die dem ersten Sieger von der Stadt gestifteten Plakette wird ihm in der Kampfbahn überreicht. Die Ankunft der ersten Fahrer ist auf 12½ Uhr bis 1 Uhr mittags berechnet; Ziel Westfalendamm, unweit Märkischestraße. — Als weitere Einweihungsveranstaltung der Radsportler wird am Sonntag, den 6. Juni, eine aus 32 Radfahrern bestehende Mannschaft auf dem Marktplatze einen sogenannten Schulreigen aufführen. Es ist das erste Mal, daß in Dortmund ein solch großer Reigen gezeigt wird, wie überhaupt derartig große Reigen zu den Seltenheiten gehören. Der Reigen beginnt pünktlich um 11½ Uhr und dauert etwa ¼ Stunde. — Nach dem Fußballspiel Dortmund — Wacker-München treten die Radfahrer gegen 6¼ Uhr zu einem Rasenradballspiel an. Dieses Spiel ist für Dortmund etwas ganz neues.

Börsen und Märkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 31. Mai. Amtliche Notierungen der Marktkommission. Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 501 Stück Großvieh, 641 Kälber, 72 Schafe, 2201 Schweine. Bezahlt wurden heute für 100 Pfd. Lebendgewicht: 1. Rinder. A Ochsen: a) —, b) —. B Bullen. a) 56—59, b) 50—55, c) 39—49. C Färsen und Kühe. a) 60—63, b) 55—59, c) 46—54, d) 35—45, e) 25—34. 2. Kälber. a) —, b) 80—85, c) 70—79, d) 56—69, e)40—55. 4. Schafe. A Stallmastschafe: — — . B Weidemastschafe: a) 50—55, b) 35—49. 4. Schweine: a) 78—79, b) 77—78, c) 75—76, d) 72—74, e)68—71. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schafe mittel, Schweine schlecht mit Ueberstand. In den Preisen sind enthalten die Unkosten, Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.